

KölnAgenda

Journal

für ein zukunftsfähiges Köln

Ausgabe 1/2005 | Schutzgebühr: 1,00 Euro

Bürgerhaushalt Köln

Domstadt mit Bürgersinn? > 7

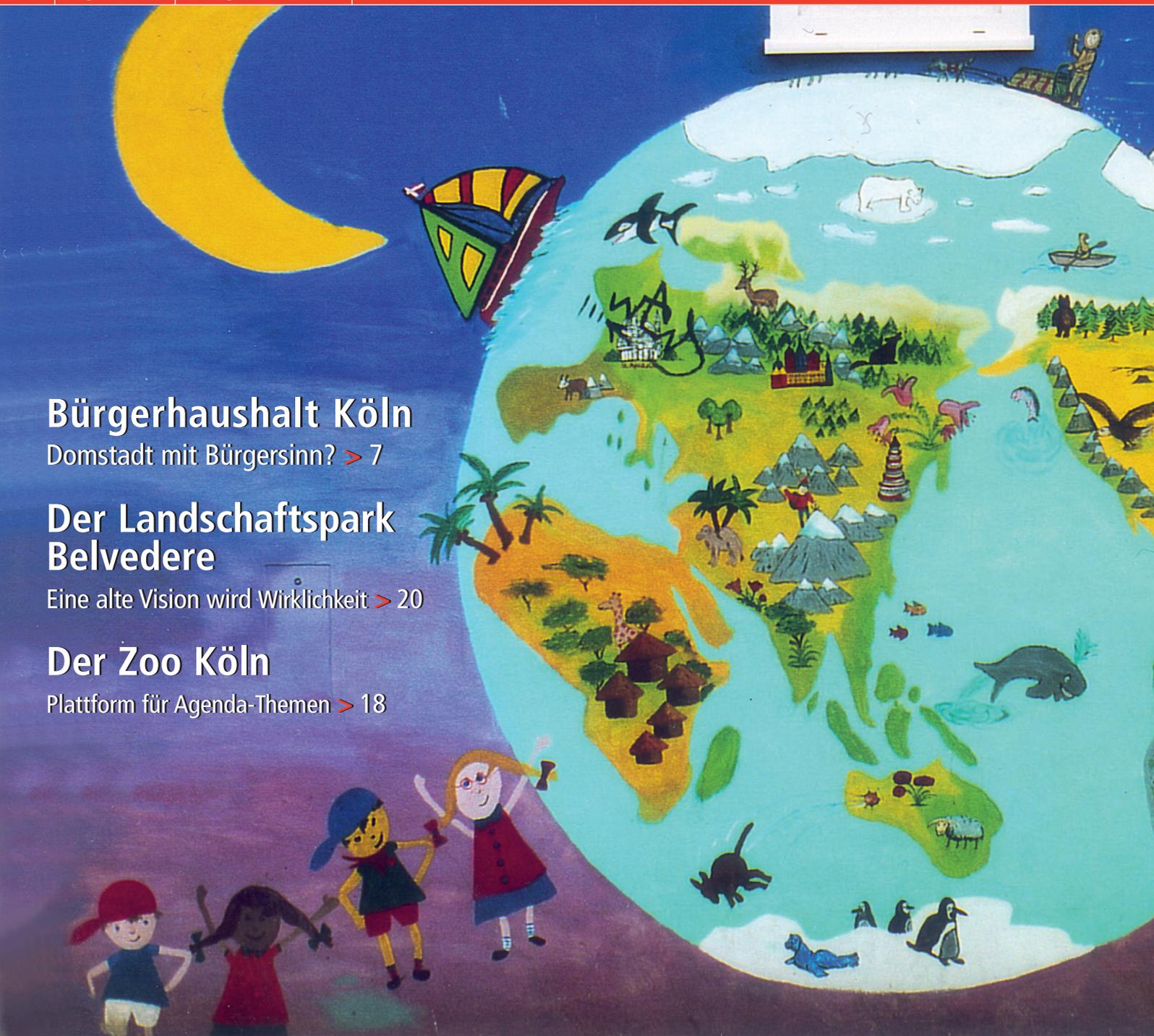
Der Landschaftspark Belvedere

Eine alte Vision wird Wirklichkeit > 20

Der Zoo Köln

Plattform für Agenda-Themen > 18

Bürgerstiftung Köln, in Gründung > 4 | KölnAgendaBilanz > 9 | Indikatoren für Nachhaltigkeit > 9 |
Erster Interkultureller Garten in Köln > 12 | Umweltmanagementsystem für die Fachhochschule
Köln > 16 | Gender Budgeting in Köln > 17 | Belvedere Ausflugstipps > 23 | Die Online-Datenbank Qua-
lissimo > 24 | Zehn Jahre KölnKlima > 25 | Trauer um Ulrike Thiede > 25 | Dorothea Fresse gestorben > 26 |



Sehr geehrte Leser/innen,

wir freuen uns, Ihnen die 10. Ausgabe des KölnAgenda Journals vorlegen zu können. Zwar berichten auch die KölnAgenda News via Internet regelmäßig über Aktivitäten einer nachhaltigen und bürgernahen Entwicklung der Stadt Köln - doch ein Druckzeugnis eignet sich z.B. auch als Bettlektüre und bietet die Möglichkeit, das ein oder andere Thema vertieft zu behandeln.

In diesem Sinne wäre es zielführend, das KölnAgenda Journal zu einem mindestens zweimal im Jahr erscheinenden Forum weiterentwickeln zu können. Dann könnte sehr viel mehr von dem, was für eine ökonomisch tragfähige, sozial verträgliche und ökologisch zuträgliche Entwicklung von Köln bedeutsam ist, aufgegriffen und in einem handfesten Medium zusammengeführt werden.

Ihre KölnAgenda Infostelle

Wir hoffen, dass die vorliegende Ausgabe Ihnen eine Ahnung vermittelt, wie vielfältig das „Terrain“ sich gestaltet. Sicher läßt sich vieles kurzweiliger „!rüberbringen“. Noch fehlen aber die Ressourcen für eine professionelle journalistische Aufbereitung und wir bitten diesbezüglich um Nachsicht.

Dies soll aber nicht davon abhalten, uns mit Kritik, Anregungen und eigenen Beiträgen nahe zu rücken. Alternativ können Sie uns auch durch eine Fördermitgliedschaft im KölnAgenda e.V. unterstützen.

Zu guter letzt möchten wir Allen danken, die direkt als Autoren oder indirekt als Mitglieder, Aktive und Förderer zu den Inhalten und dem Erscheinungsbild dieses Köln-Agenda Journals beigetragen haben.

Ajenda 21 - Wat is dat dann?

„Agenda“ ist ein lateinischer Begriff und heißt sinngemäß „Was zu tun ist“ oder auch „Dinge die betrieben werden müssen“. Im heutigen Sprachgebrauch bedeutet „Agenda“ Terminkalender, Tagesordnung oder auch Arbeitsprogramm.

Die Agenda 21, die als Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio 1992 verabschiedet wurde, ist nicht zu verwechseln mit der Agenda 2000, dem Struktur- und Agrarreformprogramm der EU von 1999 oder der Agenda 2010, dem Reformprogramm der Bundesregierung vom März 2003.

Inhalt

Bewahren, Gestalten, Verbinden		
Bürgerstiftung Köln, in Gründung	>	4
Domstadt mit Bürgersinn?		
Kommunaler Bürgerhaushalt für Köln	>	7
Die Entwicklung in Zahlen		
KölnAgendaBilanz	>	9
Auf dem Weg zu einem städtischen Nachhaltigkeitsbericht		
Indikatoren für Nachhaltigkeit	>	9
Ökologisches Gärtnern, kulturelle Vielfalt und ein wenig Balsam für die Seele		
Erster Interkultureller Garten in Köln	>	12
Agenda-Ticker Energie	>	14
Lehren ist Silber – vorbildlich Handeln ist Gold		
Umweltmanagementsystem für die Fachhochschule Köln	>	16
Bürgerinnen und Bürger im Spiegel kommunaler Haushaltspolitik		
Gender Budgeting in Köln	>	17
Pilotprojekt zur Förderung der Umweltbildung		
Der Zoo Köln als Plattform für Agenda-Themen	>	18
Eine alte Vision wird Wirklichkeit		
Der Landschaftspark Belvedere	>	20
Regio Grün		
Belvedere Ausflugstipps	>	23
Bildungsangebote für Menschen mit kleinem Geldbeutel		
Die Online-Datenbank Qualissimo	>	24
Vom Klimaschutz zum Klimawandel		
Zehn Jahre KölnKlima		25
Letztjährige Vorsitzende des KölnAgenda e.V. überraschend gestorben		
Trauer um Ulrike Thiede	>	25
Wegbereiterin der Bürgerstiftung Köln erlag ihrem Krebsleiden		
Dorothea Fresse gestorben	>	26
Impressum	>	26

Titelbild: „Kinder aus aller Welt“ Wandmalerei an der Kindertagesstätte St. Aposteln gestaltet 1996 unter der Regie von Dagmar Mielke und Henrike Bolder

Bewahren, gestalten, verbinden

Bürgerstiftung Köln - in Gründung

Am Anfang stand die Idee des KölnAgenda e.V., Projekte zur Nachhaltigkeit und Partizipation auch in der Zukunft für Köln zu ermöglichen und eine unabhängige finanzielle Basis dafür zu schaffen. Eine Bürgerstiftung, wie sie in den letzten Jahren in vielen Städten in Deutschland entstanden ist, soll helfen, dieses Ziel zu verwirklichen. Genau zwei Jahre hat es gedauert, von der Idee bis zum Stiftungsgeschäft. Eine spannende und streckenweise aufregende Gründungsphase.

Von l. n. r.:

Hans Jürgen Schmidt,
Dr. Ludwig Arentz,
???, Winfried Helmes



Vielfältige Unterstützung

Ein wichtiger Schritt war die Unterstützung des Projektes durch die NRW-Stiftung für Umwelt und Entwicklung. Das ISO Institut zur Erforschung Sozialer Chancen hat mit seiner Studie „Bürgerstiftungen in Deutschland – Vorbilder für Köln?“ (2004) gute Impulse für die Gründungsinitiative gesetzt. Zahlreiche Bürger, auch solche, die bereits in eigenen Stiftungen engagiert sind, haben die Idee mit Rat und Tat unterstützt. Die Stiftungslandschaft in Köln ist vielfältig und breit aufgestellt, aber eine gemeinnützige Bürgerstiftung, in der bürgerschaftliches Engagement verbunden mit der finanziellen Unterstützung von vielen Bürgerinnen und Bürgern seinen Niederschlag in Projekten findet, die gut sind für die Menschen dieser Stadt, gibt es noch nicht. Nicht zuletzt durch den Aufruf im KölnAgenda Journal 2004 kam ein aktiver Unterstützerkreis von engagierten Kölner Bürgern regelmäßig zusammen um das Projekt voran zu bringen.

Auftaktveranstaltungen mit guter Resonanz

Am 22.02.2005 fand die Auftaktveranstaltung mit über hundert interessierten Bürgerinnen und Bürgern im studio dumont statt. Der Gastredner, Prof. Christian Pfeiffer von der Bürgerstiftung Hannover, brachte die Idee der Bürgerstiftung auf den Punkt und begeisterte viele der Zuhörer zum mitmachen. „Mit warmer Hand geben macht mehr Spaß als mit kalter“ war seine Devise. Zugleich stellte er aber auch klar: „Bei einer Bürgerstiftung zählt nicht die Höhe des finanziellen Engagements, sondern das Prinzip ‚one man, one vote‘.“ In einer weiteren Veranstaltung im Haus der Sparkasse KölnBonn kamen erste Gründungstifter zu Wort, um andere Bürger für die Idee zu werben.

Bürgerstiftung, das Stiftungsgeschäft

Nachdem mit der Sparkasse KölnBonn ein dienstleistungsstarkes Institut für die finanzielle Tragfähigkeit zur Verfügung stand und das Stiftungskapital in Höhe von 50.500 €

durch 50 Gründungstifter erbracht wurde, fand am 17.06.2005 das Stiftungsgeschäft für die Bürgerstiftung Köln statt. Dies kann natürlich nur ein erster Schritt sein, hin zu einem Stiftungskapital, dass hinreichend Zinsen für die Förderung von Projekten bietet. Dazu weitere Zustiftungen einzuwerben wird die Hauptaufgabe der Mitglieder des Stiftungsrates und des Vorstandes sein.

Projektwettbewerb ausgelobt

Durch die zusätzliche Spendenbereitschaft einiger Gründungstifter wird die Auslobung eines Projektwettbewerbs für ein Startprojekt ermöglicht. Am Wettbewerb teilnehmen können Kölner Vereine oder Initiativen mit Projektvorschlägen, die sich mit gemeinnützigen Aufgaben im weitgesteckten Rahmen der in der Satzung festgeschriebenen Zwecke der Bürgerstiftung Köln bewegen. Insbesondere sollen Projekte in den folgenden Bereichen gefördert werden:

- Bildung und Erziehung
- Jugend- und Altenhilfe
- Umwelt- und Naturschutz
- Internationale- und interkulturelle Verständigung
- Bürgerbeteiligung

So werden z.B. Projektskizzen erwartet, die das soziale Netz und die Selbsthilfe im Veedel mit innovativen Wegen und neuen Bündnissen verbessern helfen, oder solche, die die Beteiligung der Bevölkerung an aktuellen oder zukünftigen Planungen unterstützen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Förderung von Jugendlichen, Migrantin-

nen und Migranten mit Blick auf Beruf und Arbeitsmarkt sowie gerne auch Projekte für junge Frauen. Neben der finanziellen Förderung von insgesamt 14.500 € werden die Preisträger durch Vermittlung von freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt. Die Projekte sollen in 2006 zur Realisierung kommen und helfen die Identifikation der Kölner Bürger mit der Bürgerstiftung zu finden und andere zum „Mitmachen“ anzuregen.

Stifterwerbung als vorrangiges Ziel

In Zukunft müssen vor allem zusätzliche Stifter angeworben werden. Das Steuerrecht unterstützt Stifterinnen und Stifter mit hoher Abzugsfähigkeit, auch der Zustiftungen vom zu versteuernden Einkommen. Auch kleinere Beiträge wirken z.B. als Spenden an der langfristigen Verwirklichung der Stiftungsziele mit. Die Ausweitung des bürgerschaftlichen Engagements ist eine Antwort auf Politikverdrossenheit und Globalisierungsfolgen. Wir laden Sie ein, mit uns die Bürgerstiftung für Köln weiter zu entwickeln und die Chancen für mehr Miteinander in unserer Stadt und im Gemeinwohl zu nutzen.

 Von Dr. Ludwig Arentz

Arbeitskreise zur Entwicklung der Bürgerstiftung

Sofern Sie sich ehrenamtlich in der Bürgerstiftung oder in Projekten der Bürgerstiftung einbringen wollen, ist dies über die Arbeitskreise möglich.

1. AK Projektwettbewerb und -betreuung
2. AK Finanzplanung und Mittelbeschaffung
3. AK Kommunikation und Information
4. AK Bürgerschaftliches Engagement

Sofern Sie Interesse an einer Mitwirkung haben, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Nähere Auskunft gibt:

Dr. Ludwig Arentz

Vorstandsvorsitzender

Tel.: 02 21 – 22 12 46 77

E-Mail: anfrage@buergerstiftung-koeln.de

www.buergerstiftung-koeln.de

Bürgerstiftung Köln

Postfach 10 35 44

50475 Köln

Der Vorstand der Bürgerstiftung

Dr. Ludwig Arentz

(Vorsitzender),
Projektmanager im
Umweltamt Stadt Köln

Hans-Jürgen Schmidt

(Stellv. Vorsitzender),
Geschäftsführer TrendBid Marketing
Jochen Aymanns (Vorstand),
i. R. ehem. Vorstand von Gerling

Der Stiftungsrat

Dietmar Peter Binkowska,

Vorstand Sparkasse KölnBonn

Dr. Christiane van Zwoll,

Sozietät Dr. Rehborn Köln

Dr. Frank Schürmann,

Notar

Hille Lammers,

Lehrerin, Interessengemeinschaft
Braunsfelder Bürger

Dr. Marita Alami,

Geschäftsführerin forumF

Martin Rüttgers,

Politikwissenschaftler und –berater

Prof. Dr. Dr. h.c. Norbert Szyperski,

Honorarprofessor für Betriebswirtschaft,
Universität zu Köln

Dr. Ulrich Gartzke,

Managementberater für öffentliche
Verwaltung, Kirchen und gemeinnützige
Organisationen

Ziya Cicek,

Sachverständiger, Auditor für Qualitäts-
und Umweltmanagement-Systeme,
TÜV-Rheinland

Fördern, was einem am Herzen liegt: Mit dem Stiftungsmanagement der Sparkasse KölnBonn

Unternehmen errichten Stiftungen, um ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden. Die beiden Vorgängerinstitute der Sparkasse KölnBonn, die Stadtsparkasse Köln und die Sparkasse Bonn, haben aus ihrem Engagement für die Bürger beider Städte neun Stiftungen mit dem Gesamtkapital von über 87 Millionen Euro ins Leben gerufen, die sich ganz unterschiedlichen Bereichen widmen. Die „SK Stiftung Kultur“ ist eine der größten Kulturstiftungen Deutschlands. Zu ihr gehören die Photographische Sammlung, das Deutsche Tanzarchiv Köln und die Akademie für uns kölsche Sproch. Sie ist mit ihren weltweit wandernden Ausstellungen und Filmprogrammen Kulturbotschafter für Köln und in Köln als Programm-Macher für Jung und Alt geschätzt. Dabei tritt sie nicht nur als Veranstalter von Festivals, wie der Kunst Film Biennale Köln, Sommer Köln, Pattevogel und den Internationalen Buchwochen auf. Sie konzipiert, organisiert und kuratiert Ausstellungen in ihren Räumlichkeiten im Kölner Media Park und verleiht hochrangige Preise. Daneben beschreibt als vierter Kernbereich „Kultur und Medien“ die freie Arbeit der SK Stiftung Kultur. Dazu zählen unter anderem Festivals und Projekte wie die Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen, sowie die Verleihung der Kölner Tanz- und Theaterpreise und der Deutsche Videotanzpreis. Das Förderprogramm schüttet pro Jahr 400.000,00 Euro an die freie Kölner Kulturszene aus.

Die SK Stiftung Jugend und Medien fördert kreative Medienbildung für Jugendliche in Köln. Mit Schulen und Jugendeinrichtungen werden Medienprojekte durchgeführt. Pädagogen haben die Möglichkeit, Fortbildungen rund um die neuen Medien zu besuchen.

Die SK-Stiftung CSC – Cologne Science Center wurde im Jahre 2001 anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Stadtsparkasse Köln gegründet. Sie errichtet das „Odysseum“ auf dem Gelände des City-Forums in Köln-Kalk. Das „Odysseum“ wird ein Erlebnishaus des Wissens und ein Schaufenster der regionalen Forschungs- und Wissenslandschaft. Es bildet eine Plattform für den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

Die sechs Stiftungen der ehemaligen Sparkasse Bonn, die nun zur Sparkasse KölnBonn zählen, decken ebenfalls ein breites Spektrum in den Bereichen Kultur, Gesellschaft und Soziales ab.

Kindern und Jugendlichen in der Stadt Bonn zu helfen, das ist die Aufgabe der Stiftung Jugendhilfe der Sparkasse in Bonn. Die Förderung konzentriert sich auf zwei Schwerpunkte: Die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit und die Unterstützung von neuen Projekten, Initiativen und Aktivitäten im Bereich der Kinder- und Jugendförderung durch eine Anschubfinanzierung.

Die Stiftung Sport der Sparkasse in Bonn fördert begabte Nachwuchssportler in Bonner Sportvereinen. Sie finanziert Honorare für Trainer und Ausbilder sowie die Anschaffung von Sportgeräten.

Die Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn hat in diesem Jahr ihre Tätigkeit aufgenommen, um die internationale Begegnung und Zusammenarbeit in der Bundes- und UN-Stadt Bonn zu fördern. Sie unterstützt Veranstaltungen und Kongresse mit internationaler

Beteiligung oder führt eigene Veranstaltungen durch. Außerdem fördert die Stiftung die Aktivitäten von Institutionen und Vereinen, die sich für Völkerverständigung und Dialog der Kulturen einsetzen.

Die Stiftung Kunst der Sparkasse in Bonn unterstützt Kunstaussstellungen und erwirbt Werke der bildenden Kunst für Bonner Museen, während die Stiftung August Macke Haus der Sparkasse in Bonn für die Erhaltung des Wohn- und Atelierhauses von August Macke sorgt, indem der Künstler bis zu seinem Tod im Jahre 1914 lebte. Außerdem unterstützt die Stiftung den Verein August Macke Haus, bei der Realisierung seiner erfolgreichen Ausstellungen sowie bei der Forschung über den rheinischen Expressionismus und die Moderne im Rheinland. Seit dem Jahre 1995 befindet sich das August Macke Haus im Eigentum der Stiftung.

Die Stiftung Ludwig van Beethoven der Sparkasse in Bonn hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Werk von Ludwig van Beethoven zu pflegen und zu verbreiten. Die Stiftung garantiert mit der Zahlung von mindestens 250.000,00 Euro jährlich die Ausrichtung des Beethoven-Festes in Bonn, das Tausende von Musikfreunden aus aller Welt begeistert. Berühmte Interpreten und junge, hochtalentierte Musiker bürgen für Hörgenuss auf höchstem Niveau.

Unternehmer sehen eine Stiftung oftmals als die ideale Möglichkeit, ihr Lebenswerk dauerhaft zu sichern. In jüngster Zeit begreift aber auch eine zunehmende Zahl von Privatpersonen in einer Stiftung oder einer Zustiftung eine Möglichkeit, mit dem eigenen Vermögen etwas Sinnvolles zu erreichen. Denn nicht Millionenbeträge sind Grundlage einer Stiftung, sondern der Wille, etwas zu bewegen: Stifter möchten anderen Menschen etwas Gutes tun. Die Bürgerstiftungen, die mit der Initiative der beiden Sparkassen entstanden sind, die „Bürgerstiftung Bonn – Eine Initiative der Sparkasse in Bonn –“, die „Bürgerstiftung Köln“ und die „Stiftung KalkGestalten“ bieten hier einen Ansatz. Diese Stiftungen, die als „Stiftungen von Bürgern für Bürger“ gegründet worden sind, bieten ideale Möglichkeiten, sich auch mit Beträgen ab 500,00 Euro als Zustiftung zu engagieren. Möglich ist es aber auch, unter dem Dach einer der Bürgerstiftungen eine eigene Stiftung zu errichten, ohne diese selbst verwalten zu müssen, ihr aber sogar einen eigenen Namen zu geben.

Die Sparkasse KölnBonn hat seit Jahrzehnten Erfahrungen mit ihren eigenen Stiftungen gesammelt. Kenntnisse, die auch dem Stiftungsmanagement zugute kommen. Das Stiftungsmanagement der Sparkasse KölnBonn bietet Stifterinnen und Stiftern und ihren Stiftungen das gesamte Dienstleistungsspektrum, angefangen von der Unterstützung und Beratung bei der Stiftungserrichtung, über das professionelle Management des Stiftungsvermögens bis hin zur effizienten Verwaltung der Stiftung an. Durch das Stiftungsmanagement der Sparkasse KölnBonn ist gewährleistet, dass auch über den Tod des Stifters hinaus Kontinuität in der Stiftungsarbeit gewährleistet bleibt.

Rückfragen und weitere Informationen:

**Sparkasse KölnBonn, Leiter Stiftungs- und Vereinsmanagement,
Winfried Helmes, Telefon: 0221 226-2126**

Domstadt mit Bürgersinn?

Kommunaler Bürgerhaushalt für Köln

Im Juli 2004 hat der Rat der Stadt Köln mit großer Mehrheit die Verwaltung beauftragt, ein öffentliches Symposium „Kommunaler Bürgerhaushalt für Köln“ durchzuführen. Mit gut einem Jahr Verspätung wurde jetzt von der Kämmerei dieses Symposium für Mitte 2006 in Aussicht gestellt

Der Bürgerhaushalt ist ein Verfahren zur Beteiligung der Bürger/innen an der Aufstellung des kommunalen Haushaltes mit den Verfahrensschritten Information, Konsultation und Rechenschaft¹. Durch allgemeinverständliche Darstellung werden dabei die Einwohner/innen einer Stadt oder Gemeinde zunächst über den Haushalt informiert. Dann werden durch vielfältige Beteiligungsformen möglichst viele Anregungen und Bewertungen zum Haushaltsentwurf der Kämmerei eingeholt. Schließlich wird deren Berücksichtigung bei dem vom Rat verabschiedeten Haushalt in einen Rechenschaftsbericht dargelegt.

Stand der Entwicklungen in Köln

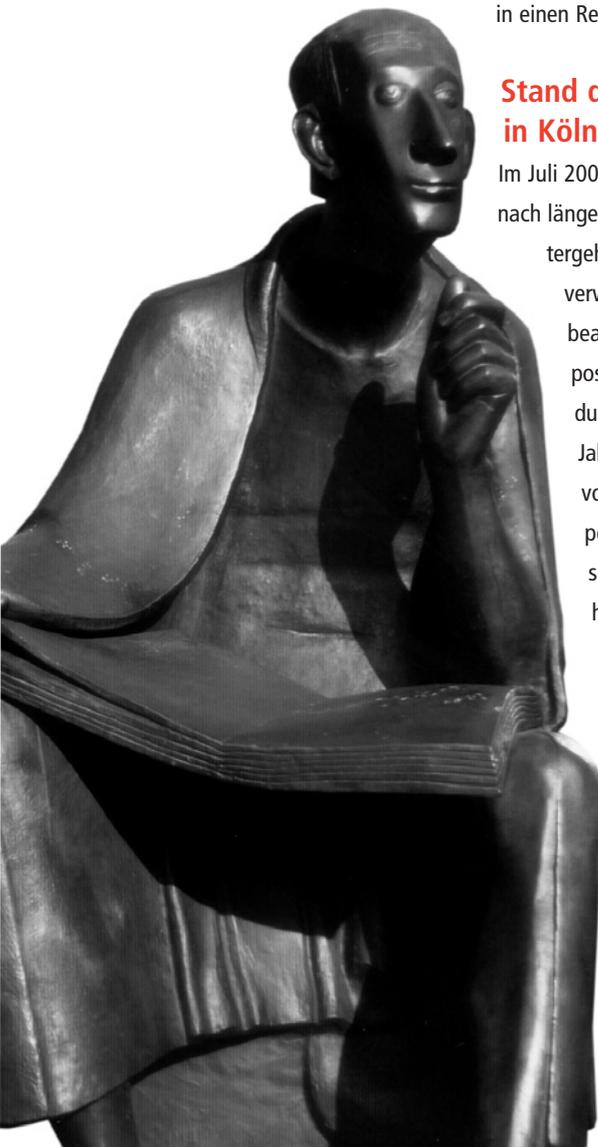
Im Juli 2004 hat der Rat der Stadt Köln nach längerer Diskussion und drei weitergehenden Anträgen die Stadtverwaltung mit großer Mehrheit beauftragt, ein öffentliches Symposium zum Bürgerhaushalt durchzuführen². Mit gut einem Jahr Verspätung wurde jetzt von der Kämmerei dieses Symposium für Mitte 2006 in Aussicht gestellt. Im Zusammenhang mit der für 2008 geplanten Umstellung auf das ‚Neue kommunale Finanzmanagement (NKF)‘ wurde die Aufstellung eines kommunalen Bürgerhaushaltes erstmals für 2009 angekündigt.³

Warum ein Kölner Bürgerhaushalt

Im Ratsbeschluss wird die schlechte Haushaltslage und die Wichtigkeit, in dieser Situation zu einer Beteiligung der Bürger/innen an den relevanten Beratungs- und Entscheidungsprozessen zu gelangen, als Begründung angeführt. „Über den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern können Politik und Verwaltung somit wichtige Entscheidungshilfen und neue Anregungen erlangen“ (Antrag der SPD-Fraktion). Dabei wird der Bürgerhaushalt als Bestandteil des Leitbildes „Bürgerkommune“ betrachtet. Seine Realisierung wäre die Fortsetzung und Ergänzung zum Kölner Leitbild- und Agenda-Prozess (Änderungsantrag CDU/Grüne). Allerdings wurde ein Bürgerhaushalt in den Leitbildgruppen bislang nicht diskutiert. Auch vom Oberbürgermeister ist keinerlei Stellungnahme bekannt. Eine breitere Diskussion und eine daraus resultierende Begründung, ob und warum ein Bürgerhaushalt für Köln anzustreben wäre, steht daher in Köln noch aus.

Transparenz zuerst

In Köln gibt es einen breiten Konsens, dass eine „aussagefähige, allgemein verständliche Information über den Haushalt“ (Ratsbeschluss) notwendig ist. Vor dem Hintergrund der gesetzlich vorgeschriebenen Einführung des neuen kommunalen Finanzmanagement‘ (NKF) ist es sinnvoll, entsprechende Informationen auf Basis dieser kaufmännisch Buchführung darzustellen. Mit der für 1.1.2008 geplanten Umstellung auf NKF wäre dies für den Haushalt 2008 gegeben. Auf der Tagung des KölnAgenda e.V. „Transparenz zuerst: Der Kölner Bürgerhaushalt“ (März 2005), bei dem neben Ratspolitiker/innen auch Vertreter/innen der Kämmerei mitgewirkt haben, ist deutlich geworden, dass diejenigen Haushaltsteile, die in die Konsultationsphase einbezogen werden, besonders aufbereitet und vertieft dargestellt werden sollten. Die Darstellungsform des Produkthaushaltes sollte dabei soweit wie möglich Anwendung finden. >>



Die Frage der Beteiligung

Erfolgsindikator eines Bürgerhaushaltes ist die Beteiligung der Bürger/innen. Gleichwohl keines der bislang vorhandenen Beteiligungsmodelle ohne weiteres auf Köln übertragbar scheint, sind die Erfahrungen aus anderen Städten hinsichtlich der Beteiligung hilfreich:

- In kleinen Städten, wie Emsdetten (35 Tsd), Hilden (60 Tsd) oder Rheinstetten (20 Tsd Einwohner) wird ein Bürgerhaushalt bereits seit Jahren erfolgreich praktiziert. Dabei wurden jeweils alle Möglichkeiten zur Beteiligung der Bürger/innen genutzt - vom Internet über Fragebögen bis hin zu Bürgerforen (Einladung nach Zufallsprinzip).
- In größeren Städten wie Hamm (181 Tsd) oder Bonn (300 Tsd) gestaltete sich die Beteiligung über zentrale Bürgerversammlungen als schwierig. Saint-Denis bei Paris (87 Tsd) konnte hingegen über Stadtteilversammlungen in 14 Stadtteilen eine sehr gute Beteiligungsrate erzielen.
- Schließlich beweist Porto Alegre (1,4 Mio. Einwohner), dass sich ein Bürgerhaushalt auch in einer Millionenstadt mit sehr hohen Beteiligungsquoten etablieren kann (10% der Wahlberechtigten). Allerdings setzt dies erhebliche Investitionen in das Beteiligungsverfahren und einen langen Atem voraus.

Vor diesem Hintergrund sind die Erfahrungen, die Berlin bei dem Versuch der Einführung eines Bürgerhaushaltes in fünf seiner Bezirke (jeweils 300-400 Tsd. Einwohner) macht, von großem Interesse. Dabei ist zu beachten, dass Berlin zugleich Stadt und Bundesland ist. Trotzdem bieten die zu Berlin formulierten Konzepte⁴, wie z.B. die jüngst herausgegebenen Studie der Bundeszentrale für politische Bildung „Bürgerhaushalt in Großstädten“⁵ wichtige Einsichten, die für das Vorgehen in Köln nutzbar gemacht werden können.



Die drei Bausteine des Bürgerhaushaltes, – Information, Konsultation und Rechenschaft – werden in der Haushaltsuhr chronologisch eingeordnet und in Bezug zur idealtypischen Haushaltsaufstellung gebracht.

Schritte zum Bürgerhaushalt Köln oder was kann ein Symposium leisten

In Köln gilt es zunächst, den mit großer Mehrheit gefassten Ratsbeschluss vom Juli 2004 umzusetzen. Dabei sollte nach Auffassung des KölnAgenda e.V. das ins Auge gefasste Symposium von dem im Ratsbeschluss formulierten Ziel „die Voraussetzungen und Anforderungen zu klären, wie das Verfahren für einen kommunalen Bürgerhaushalt in der Großstadt Köln umgesetzt werden kann“, entlastet werden. Das skizzierte Symposium sollte vielmehr zunächst folgende Aufgaben erfüllen:

- Informationen zum Bürgerhaushalt in Deutschland, Europa und der Welt
- Einbeziehen von Oberbürgermeister, Leitbildgruppen u.a. in die Diskussion
- Verständigung über das Leitbild und die Ziele des Kölner Bürgerhaushaltes
- Einrichten einer Projektgruppe Bürgerhaushalt
- Informieren der Öffentlichkeit durch Berichterstattung in den lokalen Medien

Erst in einem zweiten Schritt sollte – vorbereitet durch die Projektgruppe Bürgerhaushalt – in einem partizipativen Verfahren (Workshops, Tagung)

- ein Vorschlag für ein Kölner Beteiligungsmodell und
- die für die Konsultation relevanten Haushaltsabschnitte sowie
- ein Konzept für einen lesbaren Haushaltsplan erarbeitet werden. Verbunden mit einem Zeit- und Kostenplan für die bei der Durchführung eines

Bürgerhaushaltes erforderlichen Maßnahmen (Haushaltsbroschüre, Bürgerversammlungen, Internet, Öffentlichkeitsarbeit, etc.) könnte auf dieser Grundlage für das Jahr 2008 die Einführung des Bürgerhaushaltes von Rat beschlossen werden.

Bürgerversammlungen, Internet, Öffentlichkeitsarbeit, etc.) könnte auf dieser Grundlage für das Jahr 2008 die Einführung des Bürgerhaushaltes von Rat beschlossen werden.

Von Roland Pareik

1 Kommunalen Bürgerhaushalt: Ein Leitfadens für die Praxis, Innenministerium NRW und Bertelsmann Stiftung, 2004

2 Ratsbeschluss „Kommunalen Bürgerhaushalt für Köln“ vom 20.7.2004

3 Mitteilung der Verwaltung „Kommunalen Bürgerhaushalt in Köln“ vom 23.2.2005, s. a. Kölner Rundschau 11.3.05

4 siehe z.B. „Bürgerhaushalt Berlin Mitte - Vorschlag eines Beteiligungsverfahrens auf bezirklicher Ebene (Berlin 2003), Rahmenkonzeption – Beteiligungsverfahren für den Bürgerhaushalt in Berlin Lichtenberg (Berlin 2005)

5 Bürgerhaushalt in Großstädten, Mai 2005 - Herausgegeben von den politischen Stiftungen und der Bundeszentrale für politische Bildung

Die Entwicklung in Zahlen

KölnAgendaBilanz

Wer sich wie der KölnAgenda e.V. für Transparenz einsetzt, muss diese auch für sich selbst schaffen. Der nachfolgende Überblick gibt kurz und prägnant die wesentlichen Einnahmen und Ausgaben des KölnAgenda e.V. wieder. Der Anteil der Drittmittelprojekte nimmt 2005 stark ab, u.a. eine Folge der kontinuierlich fallenden Personalausgaben der Infostelle KölnAgenda. Für eine erfolgreiche Projektaquise fehlen die personellen Ressourcen, ein Trend, der sich 2006 voraussichtlich fortsetzen wird.

KölnAgenda e.V.	2002	2003	2004	2005 voraussichtlich
I. Einnahmen				
1. Mitgliedsbeiträge	6.432 €	5.435 €	6.038 €	5.523 €
2. Zuschuss Stadt Köln	50.963 €	41.400 €	46.000 €	46.000 €
3. ABM-Mittel / BSHG-Mittel	61.135 €	34.216 €	19.358 €	3.250 €
4. Drittmittel	35.969 €	86.696 €	119.322 €	61.840 €
5. Einnahmen	6.834 €	4.304 €	1.082 €	916 €
6. Zinserträge	76 €	109 €	39 €	8 €
7. Spenden	20 €	4.572 €	2.886 €	1.112 €
Gesamteinnahmen	161.429 €	176.732 €	194.725 €	118.649 €
II. Ausgaben				
1. Personalausgaben Infostelle	73.147 €	55.004 €	52.921 €	42.643 €
2. Miete und Betriebskosten	14.965 €	11.256 €	8.671 €	10.104 €
3. Veranstaltungen	10.199 €	906 €	1.517 €	1.531 €
4. Öffentlichkeitsarbeit	15.616 €	7.346 €	7.915 €	6.633 €
5. Projektmittel Agenda-Gruppen	3.391 €	2.808 €	4.004 €	4.869 €
6. Jecke Fairsuchung	19.588 €	62.203 €	50.040 €	10.848 €
7. Bürgerstiftung	0 €	29.744 €	71.998 €	46.413 €
8. Weitere Drittmittelprojekte	4.101 €	0 €	14.668 €	3.379 €
Gesamtausgaben	141.007 €	169.267 €	211.735 €	126.420 €

Dr. Ludwig Arentz
Schatzmeister KölnAgenda e.V.
E-Mail: buero@koelnagenda.de

Der Fachhandel für Kräuter und Tee



Hausanlieferungs-Service

24 Stunden Einkaufen
im Internet

www.flora19.de

Email: info@flora19.de

Tel. 0221/792830 • Fax 0221/782376 • Mobil 01754115457

Indikatoren für Nachhaltigkeit

Als sich der AK Nachhaltigkeitsindikatoren des Köln Agenda e.V. im Mai 2004 mit Auftrag des Koordinierungsgremiums der Leitbildgruppen an die Arbeit zur Erstellung von Indikatoren machte, war überhaupt nicht klar, auf was für ein komplexes Thema er sich da eingelassen hatte. Man bewegte sich quasi wie auf unentdecktem Gelände – mal im gepflegten Park, mal im wilden, undurchdringlichen Gebüsch, mal auf freiem Feld.

Anfangs gelang es, nur ein paar „Trampelpfade“ anzulegen. Erst allmählich konnte das Gelände Stück für Stück erschlossen werden. Im Herbst 2004 konnte der Entwurf für ein Indikatoren-Set abgeschlossen und dem Koordinierungsgremium vorgelegt werden. Dieses beauftragte den Arbeitskreis, den Entwurf in den Leitbildgruppen vorzustellen und zu diskutieren. Im September 2005 wurde diese Diskussion abgeschlossen. Das Ergebnis ist vielen engagierten Personen in den Leitbildgruppen und in der Verwaltung zu verdanken.

Vom Leitbild Köln 2020 zu Nachhaltigkeitsindikatoren

Die Erarbeitung von Nachhaltigkeitsindikatoren ist eine konsequente Fortsetzung des Leitbildprozesses. Im Leitbild Köln 2020 heißt es:

„Köln verpflichtet sich dem Nachhaltigkeitsprinzip und

verfolgt die Entwicklungsziele für die Stadt unter Berücksichtigung der sozialen Gerechtigkeit, ökonomischer Effizienz und ökologischer Verträglichkeit.“

Und weiter:

„Um die gesteckten Ziele zu erreichen, sind durch die neu eingerichteten Arbeitsgruppen für die fünf Handlungsfelder Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung zu entwickeln **und Indikatoren zur Erfolgskontrolle** zu erarbeiten.“

Mit dem Leitbild Köln 2020 wird eine langfristige kommunalpolitische Perspektive aufgezeigt. Damit haben die Leitbildgruppen die Möglichkeit, auf Themen zu setzen, mit denen im Sinne der Nachhaltigkeit umgesteuert werden kann.

In diesem Sinne hat der Leitbildprozess die Aufgabe, gegenüber den kommunalen Entscheidungsgremien,

- kritisch begleitend und
- fachlich beratend tätig zu sein sowie
- auf eine zukunftsorientierte, nachhaltige Sichtweise hinzuwirken.

Allerdings: Die politische Entscheidung über Prioritätensetzung und die Umsetzung von Nachhaltigkeitsindikatoren liegt zu guter letzt bei den kommunalen Gremien. Sie haben schließlich über die Maßnahmen zu entscheiden, mit der die beschriebenen Ziele anhand der Indikatoren erreicht werden können.

Dabei sind folgende Aussagen wichtig

1. Indikatoren sind Maßstäbe für Richtung und Tempo, Bewertung von Zielerreichung und Erfolg. Durch die Indikatoren werden Ziele und Leitbilder erst richtig konkret fassbar und sichtbar.
2. Die Aufstellung von Nachhaltigkeitsindikatoren erfordern ein Denken in komplexen und ganzheitlichen Zusammenhängen. So haben die Indikatoren zur Mobilität nur eine wirkliche Aussagekraft, wenn die Nutzer von Autos, ÖPNV, Radfahrer und Fußgänger als „Umweltverbund“ gesehen werden,
3. Mit der Aufstellung von Indikatoren muss eine genaue Zieldefinition erfolgen.
Das heißt zum Beispiel:
 - Soll der Flächenverbrauch reduziert werden oder nicht?
 - Wollen wir mehr ÖPNV-Nutzer oder nicht?
 - Ist die CO₂-Reduzierung ein wichtiges kommunales Ziel?
 - Muss die Lärmbelastung reduziert werden?
 - Ist der verfügbare Wohnraum ausreichend?
 - Ist die Kölner Schulabschlussquote zufriedenstellend?
4. Die Aufstellung von Indikatorensets hat nichts mit „Faktenhuberei“, „Fliegenbeinzählen“ und Anhäufen von „Datengräbern“ zu tun, wie Skeptiker gerne unterstellen.



Es geht darum, das Instrument „Indikatoren-Set“ möglichst genau zu justieren und einzustellen, damit es effizient genutzt werden kann. Dabei muss auf einen gewissen Grad an Fachlichkeit und Professionalität Wert gelegt werden.

5. Das angestrebte Ziel mit dem Aufstellen eines Indikatoren-Sets einen kommunalen Nachhaltigkeitsbericht zu erstellen, geht genau in die Richtung, dem Leitbildprozess und der Politik ein effizientes Instrument zur Verfügung zu stellen.

Warum sind Nachhaltigkeitsindikatoren wichtig?

Kommunale Nachhaltigkeitsindikatoren werden immer stärker zu einem unverzichtbaren Planungsinstrument der Städte und Gemeinden, um ein langfristige, zukunftsfähige Entwicklung steuern zu können. Nachhaltigkeitsindikatoren sind auch deshalb unverzichtbar, weil in Zukunft bei vielen Förderprogrammen auf EU-, Bundes- und Landesebene verstärkt verbindliche Entwicklungsziele der Nachhaltigkeit verknüpft mit konkreten Instrumenten der Steuerung eingefordert werden.

Welche Funktionen haben Indikatoren?

Indikatoren sind:

- Ergebnis eines Konsensprozesses über Leitziele
- Maßstab für Veränderungen und Entwicklungen
- Prüfgrößen für Zielerreichung
- Instrument der Erfolgskontrolle.

Es gibt Nachhaltigkeitsindikatoren, die entweder den aktuellen Stand, das Ziel oder den Erfolg beschreiben:

- a) Zustands-Indikatoren (Ist-Anzeiger), Wie ist zur Zeit der Stand?
- b) Zielindikatoren (Soll-Anzeiger), Was soll erreicht werden?
- c) Erfolgsindikatoren (Soll-Ist-Anzeiger), Was ist erreicht worden?

Indikatorenauswahl

Für die **Indikatorenauswahl** sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- Informationsgehalt und Aussagekraft
- Nachhaltigkeitsbezug
- Transparenz, Nachvollziehbarkeit, Vermittelbarkeit
- kontinuierliche Datenbasis
- Verfügbarkeit der Daten
- Kommunale Umsetzbarkeit
- Bewertungs- und Vergleichbarkeit
- Klarer Raumbezug

Handlungsfelder und Einzelindikatoren

Nach Abschluss der Diskussion in den Leitbildgruppen liegt nun ein Indikatoren-Set von rund 100 Indikatoren vor, die sich den jeweiligen Handlungsfeldern zuordnen:

- A Nachhaltige Stadtentwicklung
- B Nachhaltige Stadtgesellschaft
- C Nachhaltige Bildung
- D Nachhaltige Wirtschaft
- E Partizipation und Integration

Bei der Arbeit in den Leitbildgruppen wurden die vorgeschlagenen Indikatoren überarbeitet und einige neue Indikatoren hinzugefügt. Das führte zu einer erheblichen Ausweitung der Zahl der Indikatoren. In dieser Phase der Erarbeitung ging es aber in erster Linie darum, alle notwendigen fachlichen Aspekte in den Handlungsfeldern und Problembereichen des Leitbildprozesses bei der Aufstellung von Indikatoren möglichst umfassend zu berücksichtigen und nicht von vornherein eine zahlenmäßige Einschränkung vorzunehmen. Was nicht ist, kann ja noch werden.

Im Laufe der Indikatoren- und Leitbilddiskussion haben sich deutliche Schwerpunkte herausgebildet. Das von den Themen sehr breit gefächerte Handlungsfeld „Moderne Stadtgesellschaft“ ragt hier besonders hervor. So ist beispielsweise der Bereich Bildung jetzt durch über 30 Einzelindikatoren sehr stark vertreten, damit Schule, Hochschule, allgemeine und berufliche Weiterbildung mit ihren komplexen Problemen möglichst angemessen widerspiegelt werden. Ähnliches gilt für die Indikatoren zum Thema Gesundheit (8), zum Thema Soziales(7), Wohnen(4) und Stadtteilattraktivität (5).

Wie geht es jetzt weiter?

Mit diesem Entwurf für die Koordinierungsgruppe des Leitbildprozesses ist die Phase der Diskussion in den Leitbildgruppen vorläufig abgeschlossen. Damit ist die Arbeit an dem Indikatorenvorschlag nicht zu Ende. Nun soll die für den Leitbildprozess und die Datenerhebung zuständige Verwaltung, das Amt für Stadtentwicklungsplanung und Statistik in Abstimmung mit dem AK Nachhaltigkeitsindikatoren ein Konzept für die Umsetzbarkeit entwickeln. Dabei geht es darum, wie das Thema Nachhaltigkeitsindikatoren unter Beachtung der Ressourcen und des Zeitfaktors am sinnvollsten angegangen werden kann und welche Schritte auch im Hinblick auf eine mögliche Einbeziehung von Ratsgremien ergriffen werden können. Also:

- 1) um Ressourcen incl. Finanzierung der Bearbeitung und Pflege des Indikatorensets,
- 2) um die Bearbeitung von Indikatoren, wo Daten derzeit noch nicht verfügbar sind,
- 3) um Indikatoren, die aus fachlicher Sicht überarbeitet werden müssen oder aus Gründen der Erhebungstechnik nicht verfügbar sind,
- 4) um die Frage, wann und in welcher Form der Rat einbezogen werden soll.

Selbstverständlich wird das Koordinierungsgremium abschließend das Ergebnis zu bewerten haben.

 Von Dr. Herbert Bretz

Ökologisches Gärtnern, kulturelle Vielfalt und ein wenig Balsam für die

Erster Interkultureller Garten

Nach Städten wie Göttingen, Berlin, München und Leipzig, gibt es nun auch in Köln einen Interkulturellen Garten. Im Mai hat sich nach vielem Suchen und Verhandeln mit den städtischen Behörden endlich ein geeignetes Grundstück gefunden: Auf einer 1.700 m² großen Fläche in Köln-Niehl können Menschen mit und ohne Migrationshintergrund künftig Blumen, Kräuter, Obst und Gemüse pflanzen – ganz nach eigenen Wünschen und kulturellen Vorstellungen.

Köln Agenda e. V., die Stiftung Interkultur und das Internationale Zentrum Groß St. Martin stehen dem Interkulturellen Garten Köln e. V. als Kooperationspartner zur Seite.

Diesen Sommer musste viel getan werden, bis aus der Heuwiese ein Garten entstehen konnte. Dabei wurde alles von den Mitgliedern des Interkulturellen Gartens selbst gemacht.

An den Wochenenden treffen sich Iraner, Iraker, Deutsche, Türken, Kongolesen und ein Paar von der Elfenbeinküste, um den Garten aufzubauen: Einige mähen, fräsen, sägen oder werkeln am Brunnen. Andere mischen Beton für die Pfähle und bauen den Zaun oder messen die Parzellen ab. In der Mittagspause sitzen alle beisammen. Es wird Tee ausgetrennt, Kartoffelsalat, türkische Süßigkeiten und irakische Hackbällchen gereicht. Kinder stapfen in Gummistiefeln umher und suchen Regenwürmer und Käfer in der aufgetragenen Erde.

Die Arbeit mit der Natur und zu erleben wie Pflanzen keimen und wachsen, sind ein wichtiges Anliegen der Interkulturellen Gär-

ten. In den Großstädten haben nur wenige Familien einen eigenen Garten, am wenigsten sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Die Beziehung zur Natur wieder aufzubauen und zugleich sensibilisiert zu werden für ihren Schutz bzw. den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen, gelingt am besten durch den unmittelbaren Kontakt und in einem Garten, in dem nur nach Prinzipien des ökologischen Anbaus gearbeitet werden darf.

Es geht in diesem Projekt aber auch um soziale und psychologische Aspekte, um Biographiearbeit. Zugewanderte Menschen haben teilweise schwere Schicksale hinter sich. Da sind politische Verfolgung, wirtschaftliche Not, Flucht aus der Heimat und die Trennung von Familie und Freunden. Zu diesen tiefgreifenden Erfahrungen kommen die ungesicherte Lebensperspektive, die Konfrontation mit einer neuen Gesellschaftsordnung sowie soziale und rechtliche Diskriminierung im Ankunftsland, die die Lebenssituation nicht leichter machen. Der Kontakt zu den Einheimischen, selbst zu den hier eingelebten eigenen Landsleuten, gestaltet sich trotz vorhandener Sprachkenntnisse oft schwierig. Die Erfahrung von Entwurzelung ist schmerzhaft, der Neuanfang in einer fremden Gesellschaft erfordert Mut und Kraft.

Interkulturelle Gärten möchten diesen Menschen eine Möglichkeit bieten, in der neuen Heimat Fuß zu fassen.

Die Arbeit mit den Pflanzen, das Säen, Pflegen, Gestalten und Ernten, etwas wachsen zu sehen, kann helfen, Erlebtes zu verarbeiten, Spannungen zu reduzieren, ruhiger zu werden. Das Anpflanzen von Kräutern und Früchten aus der Heimat kann dabei auch einen Anknüpfungspunkt für eigene Erfahrungen bilden und so helfen, die Fremde im neuen Land zu überwinden. Wichtig erscheint,



Seele

Köln



Seit Mai 2005 hat der Interkulturelle Garten Köln e.V. eine 1700 qm große Fläche an der Niehler Mulde gepachtet.

dass es neben den problemorientierten Beratungsangeboten einen Ort gibt, wo positive Dinge und Potenziale in den Fokus rücken, wo Kontakt- und Kommunikationsräume geschaffen werden. Gemeinsame Aufgaben, bei denen die Zusammenarbeit aller zählt, lassen Begegnung und das Gefühl von Gemeinschaft entstehen, neue soziale Netzwerke können aufgebaut werden. Die Einbindung von Deutschen signalisiert Angenommenwerden in der neuen Heimat.

Deutsch ist auch die gemeinsame Sprache unter den Gärtnern und Gärtnerinnen. Aber keiner muss sich als Minderheit erleben. Egal wie gut oder schlecht die Sprachkenntnisse zu Beginn noch sein mögen, hier können die Menschen sich auch auf andere Weise einbringen – Sachwissen oder kreatives Potenzial lassen sich beim Reparieren oder Verschönern des Geräteschuppens auch so umsetzen. Es sollen die eigenen Kompetenzen wieder erlebt und über Selbstbestimmung und -entfaltung auch das eigene Selbstbewusstsein zurückgewonnen werden. Dass sich die Projektarbeit aber auf gezielte Sprachförderung, Brotbackaktionen oder kulturelle Aktivitäten ausweiten lässt, haben Interkulturelle Gärten anderer Städte bereits gezeigt. Ideen gibt es unzählige.

Nach der Winterpause soll es im kommenden Frühjahr richtig losgehen. Und Interessierten stehen im Moment noch freie Parzellen zur Verfügung. Gegen einen geringen Jahresbeitrag kann dann auf 40 m² neben den Gemeinschaftsbeeten von Menschen aus aller Welt eigenes Obst und Gemüse angepflanzt werden. Da die Pacht damit noch nicht gedeckt ist und für den weiteren Ausbau der Aktivitäten jede Unterstützung benötigt wird, hofft der Verein auf Fördergelder. Wer an einer Parzelle interessiert ist, mitarbeiten möchte oder das Projekt mit Spenden unterstützen will, ist herzlich willkommen!

 **Von Naomi Gericke**



Kontakt:

Interkultureller Garten
Köln e.V.

Ingrid Holzmayer/

Ulrika Hallensleben

Konradstr.16

50937 Köln

Fon: 0221 420 2151

Mobil: 0163 826 84 25

Unterstützung

Konto 8026900

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 37020500

Weblinks

E-Mail: Interkultur-garten-koeln@web.de

www.interkultureller-garten.de

Energiebericht der städtischen Gebäudewirtschaft zeigt Einsparpotentiale auf

Im aktuellen Energiebericht (2003) der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln wurden erstmals flächenbezogene Verbrauchskennzahlen für den Heizwärme-, Strom- und Wasserverbrauch in 90 Verwaltungsgebäuden, 250 Schulen und 210 Kindertagesstätten öffentlich gemacht.

Insgesamt zeigt der Bericht, dass die Energiekennwerte bei den Städtischen Verwaltungsgebäuden und Schulen, die rund 90% der Energie verbrauchen, im Schnitt um 30-50% über den bundesdeutschen Vergleichswerten liegen. Bei über 40 Objekten beträgt

die Verbrauchskennzahl 2003 mehr als das 3-fache der bundesweiten Vergleichswerte, bei rund 90 Objekten immerhin noch mehr als das 2-fache. Einsparpotentiale und Handlungsbedarf sind demnach hoch. Deutlich erkennbare Handlungserfordernisse sind die Organisation einer zeitnahen Beschaffung der Verbrauchsdaten aller Gebäude, für die die RheinEnergie keine monatlichen Verbrauchsdaten liefert. Außerdem sollte(n) für alle größeren Objekte eine automatische Verbrauchserfassung aufgebaut und die sehr energieintensiven Museen in die Berichterstattung einbezogen werden.



Gebäude-Energiepass vor der Einführung

Ähnlich wie bei Hausgeräten, soll der Gebäude-Energiepass Käufer und Mieter schnell und übersichtlich über den Energieverbrauch einer Immobilie bzw. eines Mietobjektes informieren. Laut EU-Richtlinie sollte der Energiepass von seinen Mitgliedsländern schon am 1.1.2006 eingeführt werden. Aufgeschoben durch die vorgezogenen Bundestagswahlen fehlt hierzulande jedoch die zugehörige Durchführungsverordnung, die festlegt, was genau für einen vollwertigen Energiepass geleistet werden muß. Umstritten ist, ab welcher Gebäudegröße der Nachweis der Verbrauchswerte aus vergangenen Jahren für die Erstellung des Energiepasses ausreicht. Dies ist z.B. für Wohnungsgesellschaften bedeutsam, die andernfalls eine Vielzahl aufwendigerer Energiegutachten erstellen müssten. Zumindest Eigenheimbesitzer/innen werden um solche Energiegutachten vermutlich nicht herum kommen, wenn sie ihren Besitz in Zukunft vermieten oder veräußern wollen. Wer sich rechtzeitig mit den bevorstehenden Anforderungen auseinandersetzt, kann unangenehme Überraschungen vermeiden.

Größtes Bürgersolarkraftwerk von Köln installiert

Im Sommer 2005 wurde die Europaschule Köln um eine umweltfreundliche Attraktion reicher. Auf dem Dach der Schule befindet sich nach der fertigen Montage eine nagelneue, rund 200 Quadratmeter große Photovoltaikanlage, die jährlich etwa 15.000 Kilowattstunden Solarstrom in das öffentliche Netz einspeisen wird. Ermöglicht wurde diese Anlage durch das finanzielle Engagement von über 150 privaten Kapitalanlegern, die sich im Rahmen eines Bürgercontractings als stille Gesellschafter an diesem Solar- und Sparprojekt beteiligt haben. Kölns Oberbürgermeister Fritz Schramma: „Ich freue mich über die Realisierung dieses zukunftsweisenden Projektes. Gerade die Kommunen müssen eine Vorreiterrolle und Vorbildfunktion in punkto Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung übernehmen.“ Darüber hinaus stößt die rasche Fertigstellung der PV-Anlage an der Schule selbst auf ein positives Echo: Dagmar Naegele, Schulleiterin der Europaschule Köln, weist darauf hin, dass die weithin sichtbare Anlage auch das pädagogische Selbstverständnis der Schule unterstützt. Denn wenn sie im Unterricht von Klimaschutz und der umweltfreundlichen Nutzung der Solarenergie spreche, sei sie jetzt mit der Anlage auf dem Schuldach noch glaubwürdiger. „So hilft uns das Projekt, die Schülerinnen und Schüler vom rationellen Umgang mit unseren begrenzten Ressourcen zu überzeugen.“

Weitere Projektinfos finden sich im Internet unter <http://www.solarundspar.de>

Nachrüstpflicht: Dachdämmung senkt Heizkosten

In Gebäuden, in denen das Dach wegen zu geringer Höhe nicht ausgebaut werden kann, der Dachraum aber zugänglich ist, schreibt die Energieeinsparverordnung (ENEV) die nachträgliche Dämmung der obersten Geschossdecke vor. Die Dämmung der obersten Geschossdecke ist einfach und preiswert und kann auch in Eigenleistung durchgeführt werden. Die Dämmung ist dann erforderlich, wenn der Wärmeverlustwert (U-Wert) 0,3 überschreitet, welches bei den meisten Dachgeschossen der Fall ist. Die Maßnahme muss bis zum 31. Dezember 2006 durchgeführt werden. Es gibt gute Gründe, die Nachrüstpflicht nicht auf die lange Bank zu schieben.

- Sie ist unvermeidlich – wer zuerst kommt, mahlt zuerst: Höhere Preise, schlechtere Qualität, das droht jedem, der zu lange wartet.
- Brennstoffkosten können schon in der anstehenden Heizperiode gespart werden
- Heizöl ist aktuell sehr teuer und wird wahrscheinlich noch teurer. Erdgas und Fernwärme werden zeitverzögert – meist 6 Monate später - ebenfalls teuer.

Auch die Kellerdecke sollte gedämmt werden. Dafür besteht zwar keine Nachrüstpflicht, es lohnt aber ebenso – ist meist kostengünstig und sofort umsetzbar. Die Nachrüstpflicht am Dach gilt auch in dauernd beheizten Nicht-Wohngebäuden. Sie besteht nicht bei Wohngebäuden mit bis zu zwei Wohnungen, in denen mindestens eine Wohnung seit Inkrafttreten der ENEV vom Eigentümer selbst bewohnt wird. Hier muss nur bei Eigentümerwechsel nachträglich gedämmt werden



Bioethanol: Ford stellt 'Benziner' um

Alkohol tanken und die Umwelt entlasten – das können Autofahrer auch in Deutschland. Nach dem großen Erfolg des Focus Flexi-Fuel in Schweden (15.000 verkaufte Fahrzeuge), bietet Ford als erster Autohersteller diese innovative und umweltfreundliche Antriebstechnologie nun auch in Deutschland an. Ab sofort sind die zweite Generation des Ford Focus Flexi-Fuel und der Kompakt-Van Ford Focus C-MAX Flexi-Fuel bei den Ford-Händlern bestellbar. Die Typ-Bezeichnung verdeutlicht, dass diese Fahrzeuge „kraftstoff-flexibel“ sind: Sie können Superbenzin, als auch Bio-Ethanol (ein Alkohol), als auch jede beliebige Benzin-Ethanol-Mischung tanken. Die CO₂-Bilanz im Ethanolbetrieb, ganzheitlich über den gesamten Lebenszyklus betrachtet, liegt um bis zu 80 Prozent unter den CO₂-Emissionen im Benzinbetrieb. Der Aufpreis für die Flexi-Fuel-Technologie beträgt jeweils nur 300 Euro. Die Bundesregierung hat sämtliche Bio-Kraftstoffe, darunter auch Bio-Ethanol als direkten Kraftstoffzusatz, von der Mineralölsteuer befreit, und zwar zunächst befristet bis Ende 2009. Der Preis für einen Liter Bioethanol liegt nach Herstellerangaben zwischen 50-70 Cent.

Lehren ist Silber – vorbildlich Handeln ist Gold

Umweltmanagementsystem für die Fachhochschule Köln

Die FH Köln baut ihr Umweltmanagementsystem auf, um Kosten zu sparen und die Umwelt zu entlasten - außerdem können dann in vielen Studienfächern Umweltaspekte durch Vor-Ort-Aktivitäten überzeugender gelehrt werden.

Eigentlich wollte der im Januar 2001 gegründete „Agenda 21-Arbeitskreis an der Fachhochschule Köln“ (www.agenda-21.fh-koeln.de) ein „Fakultäten übergreifendes Agenda 21-Management“ haben, zu dem auch die „Einführung integrierter Managementsysteme zur Ressourcenbewirtschaftung“ gehören sollte. Der Vorschlag ging Mitte 2002 an den Rektor, der umgehend die Realisierung von Teilschritten in Aussicht stellte. Anfang 2003 berichtete das Dezernat Technik, dass es im Auftrag der Kanzlerin eine Untersuchung zur Verringerung der Umweltbelastung und der Betriebskosten durchgeführt und einen Vorgehensplan ausgearbeitet hatte: Damit eine dauerhafte Verbesserung mit optimalem Aufwand/Nutzen-Verhältnis gesichert wird, sollte ein bewährtes Umweltmanagementsystem installiert werden, und zwar das europäische System EMAS II. Natürlich war der AK für dieses System, das über die ISO 14001 hinausgeht, und sicherte seine Mitwirkung zu.

Ende 2003 beschloss dann das Rektorat, EMAS II einzuführen, und im Mai 2005 wurde Prof. Dr.-Ing. Sommer, Leiter des Instituts für technische Gebäudeausrüstung, zum Beauftragten für das Umweltschutzmanagement berufen. Entscheidend war, dass dem Beauftragten der erforderliche Rückhalt der KollegInnen und MitarbeiterInnen in seinem Institut und der Fakultät zugesichert wurde, denn ohne erhebliche Entlastung von der normalen Arbeit ist die neue Aufgabe nicht zu bewältigen: 17000 Studierende, 1100 hauptamtliche Lehrende und Mitarbeitende sowie 530 Lehrbeauftragte sind auf fünf Standorte in Köln und den Cam-

Abfälle, Abgase, Verkehr und einige indirekte Umweltaspekte müssen ebenfalls unter die Lupe genommen und Verbesserungen



überlegt und erreicht werden. Das wird nur unter Mitarbeit vieler, zum Glück an der FH in den 10 Fakultäten vorhandener, Experten gehen, um die derzeit erworben wird (www.fh-koeln.de/umweltschutzmanagement/). Die zweite Schlüsselposition wird das von Dipl.-Ing. Franken geleitete Dezernat Technik innehaben, das für die Planung, Umsetzung und Erfolgskontrolle sorgen wird.

Eine besondere Herausforderung stellt die Organisationsstruktur von Hochschulen dar: Nur in der Verwaltung gibt es eine hierarchische Ordnung; der „Rest“ muss ausschließlich durch Überzeugungsarbeit motiviert werden – sofern nicht ohnehin offene Türen eingermannt werden. Das Überzeugen ist im Sinne der Nachhaltigkeit natürlich ohnehin eine bessere Methode als das Anordnen, insbesondere da die Studierenden nach dem Eintritt in ihr Berufsleben das am Beispiel überzeugend Erlernte am ehesten von sich aus umsetzen und als Multiplikatoren vertreten werden. Die in diesem Jahr begonnene UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (www.dekade.org) passt daher sehr gut zu der anliegenden Aufgabe!

Betriebliche Agenda 21-Arbeitskreise zu gründen und zu betreiben ist übrigens relativ einfach und effektiv: man kennt einander und die Probleme, die Kommunikationswege sind kurz und die Werksleitung oft froh, wenn sie kompetent in Sachen Nachhaltigkeit unterstützt wird.

 Von Prof. Dr. Wilhelm Teuerle

FH-Altbau,
Claudiusstraße
Bild oben:
Neubau,
Betzdorfer Starße



pus Gummersbach verteilt; allein die Energiekosten betragen jährlich rund zwei Millionen Euro – und Wasser, Abwässer,

Bürgerinnen und Bürger im Spiegel kommunaler Haus-

Gender Budgeting in Köln

Es ist eine Binsenweisheit: wer kein Geld hat, muss sparen. Das gilt gleichermaßen für öffentliche und private Haushalte. Die Haushaltspolitik einer Kommune beeinflusst die Lebensbedingungen von Alten und Jungen, Frauen und Männern, Jungen und Mädchen jedoch in unterschiedlicher Weise. Deshalb ist es wichtig, Transparenz herzustellen und in Zeiten knapper Kassen verlässliche Grundlagen für politische Entscheidungen zu schaffen.

Unter dem Dach des FrauenForums der KölnAgenda haben 14 neugierige Kölnerinnen im Vorfeld eines von der Stadt Köln erstellten Gender Budgets den Kölner Haushalt unter die Lupe genommen. Auf der Grundlage vorhandener Statistiken untersuchte die Studie ‚Bürgerinnen und Bürger im Spiegel kommunaler Haushaltspolitik‘ die Dienstleistungen von Stadtbibliothek und Volkshochschule sowie die Auswirkungen der Sparbeschlüsse auf Frauen und Männer, Mädchen und Jungen. Dabei kam zutage, dass durch die gegenwärtige Sparpolitik die Ressourcen von Frauen und Kindern stärker beschnitten werden als diejenigen von Männern.

Die Ergebnisse der Studie bestätigen Untersuchungen aus anderen Ländern. Auch im Bildungsbereich (Beispiel Stadt-

bibliothek und Volkshochschule) genießt die Orientierung auf Arbeitsmarkt und Beruf oberste Priorität, während Familie und Soziales in den Hintergrund treten. Diese Entwicklung benachteiligt diejenigen, deren Orientierungen nicht ausschließlich auf berufliches Fortkommen ausgerichtet sind und beeinträchtigt die Bildungschancen von Kindern in ihrem Wohnumfeld.

Andererseits ist jedes Gemeinwesen auf sozialen Zusammenhalt und Chancengerechtigkeit für alle Bürgerinnen und Bürger angewiesen. Die Studie des FrauenForums will einen Beitrag leisten zur Umsetzung des Kölner Leitbilds 2020 und eine Grundlage bieten für zukunftsfähige Haushaltsentscheidungen. Sie steht im vollen Wortlaut zum Download bereit:

www.koelnagenda.de/docs/genderbudget.pdf

Von Elisabeth Stiefel

Das Gender Budget gilt im Allgemeinen als Instrument des Gender Mainstreaming. Es will sicherstellen, dass öffentliche Haushalte den Bedürfnissen von Frauen und Männern Rechnung tragen, ohne das eine oder das andere Geschlecht zu bevorzugen. Gender Budgeting, wie es u.a. von der EU propagiert wird, dient dem Gebot der Zielgenauigkeit und Effizienz öffentlicher Dienstleistungen, Transferzahlungen und Subventionen im Sinne der Chancengleichheit von Männern und Frauen.

Kontakt:

Maria Grote

Fon 0221.5504243,

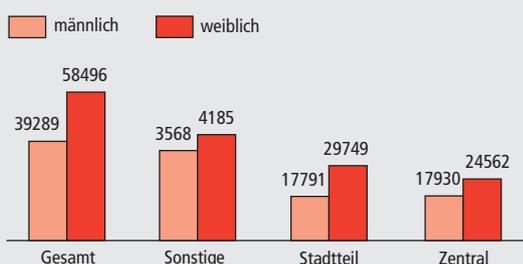
E-Mail: maria.grote@t-online.de

Elisabeth Stiefel

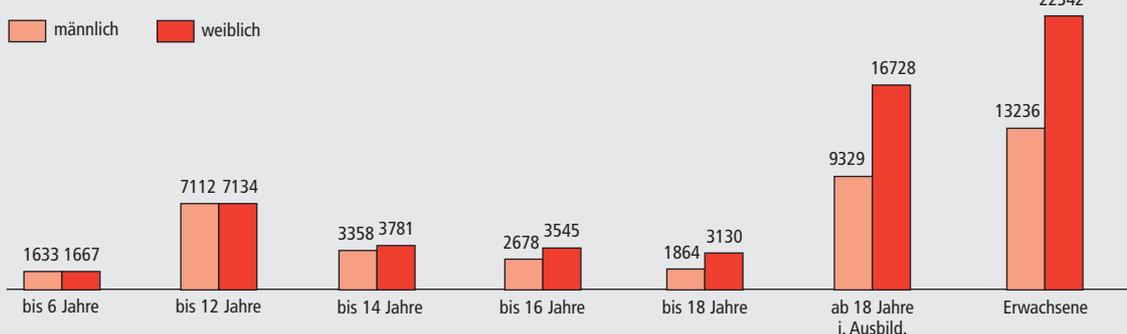
Fon 02236.31162,

E-Mail: Stiefel@netcologne.de,

NutzerInnen aller Bibliotheksangebote nach Lage und Geschlecht



NutzerInnen aller Bibliotheksangebote 2003 nach Alter und Geschlecht



Kinder und Frauen nutzen Stadteinrichtungen deutlich häufiger

Der Zoo Köln als Plattform für Agenda-Themen

Der Zoo Köln hat 1998 mit der Arbeitsgemeinschaft Regenwald und Artenschutz (ARA) ein „Pilotprojekt zur Förderung globaler Umweltbildung in Zoologischen Gärten“ ins Leben gerufen. Zielsetzung des Projektes ist es, den Besucher an ausgewählten Standorten auf Zusammenhänge zwischen globaler Lebensraumzerstörung und lokalen Handlungsoptionen aufzuzeigen.

In diesem Sinne wurde die Grundbeschilderung der Tiergehege überarbeitet und durch übergreifende Tafeln und kleine Ausstellungen erweitert. Bei Neubauten, wie dem im Jahre 2000 eröffneten REGENWALD oder dem 2004 eröffneten ELEFANENPARK wurde das Anliegen von vornherein in die Planung einbezogen.

Der REGENWALD – ein Stück Vietnam in Köln

Zeitgleich mit dem Bau des neuen Tropenhauses, dem REGENWALD, hat der Zoo die Verantwortung für ein Naturschutzprojekt in Zentralvietnam, Phong Nha –Ke Bang übernommen. Dem Besucher wird im REGENWALD nicht

nur die Schönheit und Komplexität dieses einzigartigen Lebensraumes, sondern auch seine Sensibilität und Bedrohung vermittelt. In einem eigenen Themenraum wird ihm – teilweise mit interaktiven Mitteln – verdeutlicht, welche Produkte des Regenwaldes er selbst täglich konsumiert und wie er zum Beispiel durch bewusstes Einkaufen von Fair-Trade-Produkten Einfluss nehmen kann. Themenverwandte Organisationen haben hier die Möglichkeit, Broschüren auszuliegen oder mit dem Zoo gemeinsam Veranstaltungen durchzuführen. Das Naturschutzprojekt des Zoos wird in einer eigenen Forschungshütte dargestellt. Das Gebiet und die Arbeit vor Ort werden vorgestellt, die Besucher über die Fortschritte auf dem Laufenden gehalten.

In der Erlebnishalle des Tropenhauses fühlt man sich wie im Regenwald.





Holz und Papier – auch ein Thema für den Zoobesuch

Unter dem REGENWALD ist eine 500qm große Mehrzweckhalle entstanden, die für Wechselausstellungen genutzt werden kann. Hier wurden zuletzt zwei große Ausstellungen zum Thema Papier („Papierwende“ 10.5. – 5.9. 2004) und Holz („Auf dem Holzweg“ vom 26.5. – 4.9.2005) gezeigt. Beide Ausstellungen zielten auf einen nachhaltigen Umgang mit den Rohstoffen Holz und Papier und zeigten beeindruckende Möglichkeiten der eigenen Einflussnahme. Im Zoo wiesen Schilder an ausgewählten Gehegen auf den Zusammenhang zwischen Holz- bzw. Papiernutzung und der Lebensraumzerstörung der Tiere hin. Begleitend zu den Ausstellungen fanden Lehrerfortbildungen, Diskussionsrunden und ein „Aktionstraining Umweltschutz“ statt.

Die Ausstellungen haben übrigens auch im Zoo selbst ein Umdenken bewirkt: die Verwaltung hat mittlerweile auf Recycling-Papier umgestellt.

Naturschutz lokal

Praktische Naturschutzarbeit lässt sich immer noch am besten an der heimischen Fauna und Flora aufzeigen. So ist im Zoo der Fischotter Botschafter für den lokalen Schutz der Fließgewässer und den Hochwasserschutz. Um die Besucher auf Möglichkeiten des eigenen Engagements aufmerksam zu machen, haben wir ein „Maskottchen“ entwickelt. Dazu wird einer der beiden schwarz-weißen Varis aus dem Zoologo animiert und als „Sprachrohr“ eingesetzt. Er fordert die Besucher auf der Fischotter-Tafel auf, im eigenen Garten Versickerungsgruben anzulegen und Regenwasser

als Brauchwasser zu nutzen. Aber auch praktische Beispiele werden gezeigt. So ist an der Zooschule eine Wildblumenwiese mittlerweile Heimat verschiedener heimischer Insekten, eine Tafel weist entsprechende Pflanzen aus, die sich jeder auch in den eigenen Garten pflanzen kann. An anderer Stelle werden Anleitungen zu Nisthilfen für heimische Singvögel gegeben.

Der NABU organisiert einmal im Monat einen Kindertreff in der Zooschule. Mit dieser Gruppe wird die Wildblumenwiese gepflegt, Nistkästen werden gebaut und aufgehängt.

Wattenmeer im Zoo

Zwischen der Robben- und Watvogelanlage des Zoos erstreckt sich eine kleine Ausstellung zum Thema Fischerei und Wattenmeer. In einer Strandhütte ist ein Querschnitt durch den Wattboden aufgebaut und die Bedeutung des Watts als Brutstätte, Drehscheibe für den Vogelzug und Lebensraum für eine Vielzahl von Organismen wird dargestellt. Aber auch die Bedrohung dieses sensiblen Lebensraumes durch Ölfälle und Überfischung werden thematisiert. Unser Vari-Maskottchen gibt dem Besucher Hinweise, was er beim Fischkauf im Sinne einer nachhaltigen Nutzung beachten sollte.

Das bescheidene Anliegen unseres „Umweltbildungs-Projektes“ wurde mittlerweile in einem weltweiten Strategiepapier der Zoologischen Gärten und Aquarien aufgegriffen. In „Zoos und Aquarien für den Naturschutz“ wird Umweltbildung zu einer wesentlichen Aufgabe der Zoologischen Gärten bzw. Aquarien erklärt. Um möglichst viele Kompetenzbereiche zu vereinen, werden Kooperationen mit den verschiedensten Organisationen aus dem Bereich Umwelt und Entwicklung, Wissenschaft, Medien empfohlen. Agenda wird den Zoo also auch in Zukunft begleiten.

 Von Ruth Dieckmann

Literatur

Dieckmann, R., Wolters, J. (2001):
Tiere als Botschafter der Agenda 21.
Der Zoo richtet ein Umweltinformationssystem ein. Zeitschrift des Kölner Zoo, 4/44., S.159-174.

WAZA (2205):

Zoos und Aquarien für Naturschutz – Die Welt-Zoo- und Aquarium-Naturschutzstrategie.

Kontakt

Zoologischer Garten Köln

Ruth Dieckmann

Riehler Str. 173

50735 Köln

Tel. 0221/7785142

Fax. 0221/7785111

zoopaedagogik@zoo-koeln.de

www.zoo-koeln.de

Eine alte Vision wird Wirklichkeit

Der Landschaftspark Belvedere

Am Frühlingsanfang 2004 pflanzten Aktive vom Freundes- und Förderkreis Landschaftspark Belvedere und ihr Schirmherr Konrad Adenauer am Mittelweg in Lövenich eine Eiche und bauten darum einen Kreis aus zwölf Findlingen. Wird nach dieser symbolischen Aktion der äußere Grüngürtel vervollständigt, wie einst vom Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer geplant?

1923 erwirkte Konrad Adenauer als Oberbürgermeister von Köln, dass der äußere preußische Militärring nicht bebaut werden durfte und als Wald- und Wiesengürtel ausgestaltet werden sollte. Zwischen Müngersdorf und Bocklemünd wurden seine Pläne bislang nicht verwirklicht, dieser Bereich wurde weiter landwirtschaftlich genutzt. Im Laufe der Nachkriegszeit ist der Äußere Grüngürtel durch Bebauungen geschrumpft, dazu gehören u.a. Bocklemünd-Mengenich, das WDR-Gelände nebenan, das Max-Planck-Institut und die Wohnsiedlung am Egelspfad in Lövenich. Zuletzt stand ein größeres Areal von 54 ha nördlich des Max-Planck-Institutes für den Bau eines Biotechnologieparks zur Debatte. Dagegen schlossen sich Kölner Bürger zu einem Freundes- und Förderkreis Landschaftspark Belvedere zusammen. Interessierte Einzelpersonen und Vertreter von sieben Bürgergruppen koordinieren und planen ihre eigenen Ideen zur Erhaltung und Weiterentwicklung des verbliebenen grünen Freiraums.

Die Lage

Der Name Landschaftspark Belvedere beschreibt die weite Feldflur von ca. 300 ha zwischen der Eisenbahnlinie Köln - Aachen und dem Freimersdorfer Weg sowie der Autobahn A1 und der Militärringstraße. Die durch das Gebiet von Süden nach Norden verlaufende Straße Belvedere gibt dem Park seinen Namen. In der Flurmitte liegt das Gut Vogel-sang; früher ein Zwischenwerk der preußischen Fortanlagen, heute das Gelände des Max-Planck-Instituts für Züchtungs-forschung.

An Anfang stand ein Bürgerantrag

Als erste Aktion wurde vom Förderkreis am 14.11.2002 ein Bürgerantrag nach §24 Kommunalverfassung NRW eingebracht. Darin wird die Verwaltung aufgefordert, die Planung und Realisierung für einen weiteren Teil des Äußeren Grüngürtels vorzunehmen, nämlich für die Fläche des Land-

Politikerpicknick
2004



schaftsparks Belvedere. Dieses Gebiet soll auch zur Grünverbindung zwischen Widdersdorf/Lövenich - Freimersdorf - Brauweiler - Glessener Höhe beitragen. Die Umwandlung des Landschaftsschutzgebiets in ein Gewerbegebiet oder Biotechnologiezentrum, wie es die Planungen der Stadt Köln vorsahen, sei abzulehnen. Der Bürgerantrag wurde vom Beschwerdeausschuß an den Stadtentwicklungsausschuss weitergeleitet. Daraufhin wurde am 11.05.2004 das Amt für Landschaftspflege und Grünflächen aufgefordert, die Möglichkeiten einer Gestaltung im Sinn der Adenauerpläne auszuarbeiten. Der Biotechpark an dieser Stelle steht aufgrund ausreichend vorhandener Standortalternativen bis auf weiteres nicht mehr zur Diskussion.

Bewerbung bei der Regionale 2010

Weitere Meilensteine der Freundeskreisarbeit waren das erste Geburtstagsfest im Juli 2003 auf Gut Vogelsang und ein Politikerpicknick zur Kommunalwahl 2004 mit einer Vor-Ort-Präsentation des Bürgerplans. Für 2005 liegt der Arbeitsschwerpunkt bei der Bewerbung des Landschaftsparks Belvedere als Projekt der REGIONALE 2010. Dafür werden die landschaftlichen und städteplanerischen Eigenheiten des Gebiets dargestellt, seine Entwicklungspotenziale aufgezeigt und ein Ausblick auf die entstehende Struktur und Nutzung im Jahr 2010 gegeben.

Das Projektgebiet ist eine der letzten landwirtschaftlich geprägten Teile im Äußeren Grüngürtel mit fruchtbarem Lößboden und Grundwasservorkommen. Die relativ großen Parzellen sind von vielen Feldwegen durchzogen, jedoch mit wenig Begleitung von Feldsäumen oder Heckenstrukturen. Trotz dieser relativ monotonen Struktur dient das Gebiet als Baustein zur Biotopvernetzung und als Frischluftschneise vom Umland ins Stadtgebiet. Angrenzende Ortschaften wie Widdersdorf, Lövenich und Brauweiler mit dorffähnlichen Strukturen sind in ihrer Ausdehnung noch relativ begrenzt. Der stadtnahe, landwirtschaftlich geprägte Grünraum bietet daher gute Voraussetzungen für ein innovatives Gestaltungskonzept. Als Landschaftspark Belvedere soll er zu einem ästhetisch und ökologisch anspruchsvollen Kulturlandschaft mit Naherholungs-, Gesundheits- und Umweltbildungsfunktionen weiterentwickelt werden.



Radeln auf dem Jakobsweg

Sportliche Naturerholung

Bürger der angrenzenden Ortsteile, Studenten der Sporthochschule, Reiter des nahegelegenen Reitstalls und die Schüler der Sonderschule für Behinderte sind traditionelle oder zukünftige Nutzer eines für die sportliche Naturerholung ausgebauten Gebietes. Wanderer, Fahrradfahrer und Reiter finden hier einen attraktiven Übergang von der Stadt ins Umland z.B. zur Glessener Höhe oder ins Erfttal. Die Möglichkeiten für die Feierabend- und Wochenenderholung sollen durch ergänzende Rad- und Reitwege sowie einfache Fitnessseinrichtungen gefördert werden.

Kulturhistorische Besonderheiten

Auf dem Parkgelände befinden sich das Fort IV, das Zwischenwerk Va mit der Freiluft- u. Gartenschule (Freiluga), das alte klassizistische Bahnhofsgebäude Belvedere mit einem Platanen-Naturdenkmal und das Gut Vogelsang (ehemals Zwischenwerk Vb). Es kreuzen der Jakobspilgerweg, der Lindenthaler Kulturpfad und regionale Radwege. Hinweis- und Informationsschilder zu diesen kulturhistorischen

Regionale 2010

Das Wort „Regionale“ setzt sich zusammen aus „Region“ und „Biennale“. Es beschreibt ein Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen, das im Turnus von zwei Jahren einer jeweils ausgewählten Region die Möglichkeit bietet, sich damit selbst und anderen zu präsentieren. Für das Jahr 2010 wurde die Region Köln/Bonn ausgewählt. Projekte aus den Bereichen Natur, Kultur, Städtebau, Wirtschaft und Wissenschaft werden bis dahin als „Bilder der Ausstellung“ gestaltet. Sie machen das Strukturprogramm für die Bürgerinnen und Bürger nutzbar. RegioGrün Rhein-Erft gehört zum Themenbereich Natur: Ziel ist die Schaffung eines vernetzten Systems von Freiflächen für Mensch und Natur zwischen Rhein und Erft.

www.regionale2010.de

Besonderheiten und zur ökologischen Landwirtschaft, zum Grundwasser, zu Flora und Fauna sollen bei der weiteren Erkundung helfen.

Umstellung auf ökologische Landwirtschaft

Die Landwirte sollen überzeugt werden, langfristig auf ökologische Bewirtschaftung umzusteigen. Damit würden sie nachhaltig zum Grundwasserschutz und zur Erhaltung und Bereicherung der Vielfalt von Flora und Fauna beitragen. Vorhandene, wertvolle Einzelbiotope sollen erhalten und weitere geschaffen werden: der Südhang der Brückenrampe, das Feuchtbiotop gegenüber vom Max-Planck-Institut, Lesesteinhaufen, Bentjeshecken, Totholzstapel und neu angelegte Feldsäume. Das Begleitgrün für den 6-spurigen Autobahn-

ausbau würde als Sicht- und Lärmschutzstreifen direkt an der A 1 anschließen.

Gefördert von der KölnAgenda soll der Landschaftspark Belvedere im Jahre 2010 den Äußeren Grüngürtel vervollständigen, wertvolle ökologische Aufgaben erfüllen, die Gesundheit der Bürger ganzheitlich fördern und schließlich Vorbild für weitere Projekte sein. Menschen begegnen sich, treffen sich an Spielgeräten, Bänken etc., kommunizieren und verabreden sich. Allmählich entsteht die Basis für ein gemeinschaftlich getragenes Projekt: beispielsweise durch Bau-, Pflanz- und Pflege-Aktionen mit bürgerschaftlichem Engagement, Baumpatenschaften und Sponsoring.

www.landschaftsparkbelvedere.de

 Von Thomas Hilker und Gerhard Dimter

Belvedere-Ausflugstipps

Eine Auswahl von Gerhard Dimter

Früher war die Endhaltestelle der Eisenbahn Köln - Müngersdorf ein beliebtes Ausflugsziel mit Café und Biergarten. Von hier aus hatten die Bürger einen schönen Blick auf die Stadt und den Dom: Belle Vue! Auch heute gibt es attraktive Ausflugsmöglichkeiten. Nachfolgend drei Hinweise auf beschilderte und beschriebene Routen.

Stadt, Land, Fluss. Erlebnisroute Rhein – Erft

Die Grünachse West verbindet den Rhein über die großstädtischen Grünflächen der Stadt Köln mit den landschaftlichen Sehenswürdigkeiten der Ville und der Erft. Beginnend an der Kölner Zoobrücke kann man durch den Inneren Grüngürtel, vorbei am MediaPark und Aachener Weiher bis in den Äußeren Grüngürtel radeln und die einzigartige Stadtlandschaft der Domstadt von ihrer grünen Seite aus kennen lernen. Vom Äußeren Grüngürtel führt die Route durch den geplanten Grünzug West in den Rhein-Erft-Kreis. Die historischen Burgen, schmucken Fachwerkdörfer und offenen Landschaften des Umlands sind ebenso

Attraktionen dieser Route wie der freie Blick über den rekultivierten

Braunkohletagebau neben der Stadt Frechen.

Von dort führt die Route durch alte Buchenwälder in das Tal der Erft mit sei-

nen reizvollen Schlössern, Burgen und Mühlen.

Infos: www.stadt-koeln.de, Bürgerladen der Stadt Köln, Laurenzplatz

Jakobsweg: Köln – Brauweiler

Vom Landschaftsverband Rheinland und regionalen Jakobsbruderschaften wurden die alten Pilgerpfade durchs Rheinland nach Santiago de Compostela erforscht, einheitlich markiert und in ansprechenden Reiseführern für die Leser und Wanderer aufbereitet. Eine Etappe führt von der Kölner Altstadt nach Aachen.

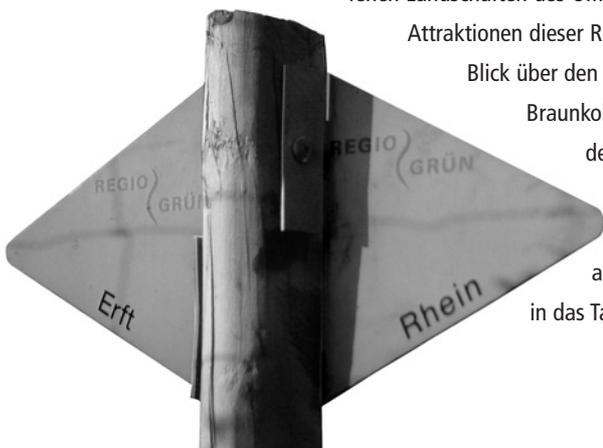


Längs dem Aachener Weiher, den Lindenthaler Kanälen mit ihren Kastanienalleen und durch den Stadtwald folgen Radler und Wanderer den Pilgerspuren mitten durch den Landschaftspark Belvedere zur Abtei Brauweiler und weiter nach Königsdorf.

Infos: Landschaftsverband Rheinland, Jakobswege, Band 3, Bachem Verlag

Auf den Spuren des preußischen Kölns: Radtouren von Fort zu Fort

Drei ausgearbeitete Routen entlang der ehemaligen Festungsgürtel helfen den Radlern beim Entdecken der preußischen Militärarchitektur und der Grünanlagen aus Adenauers Zeit als Oberbürgermeister. Vom Rodenkirchener Rheinufer





führt die Spurensuche auf überwiegend autofreien Parkwegen am Südfriedhof und Decksteiner Weiher vorbei durch den Stadtwald, Müngersdorf, Bocklemünd und schließlich den Nüssenberger Busch zum S-Bahnhof Longerich. Im künftigen Landschaftspark Belvedere findet man zuerst das Zwischenwerk Va. Es wurde 1925 in eine so genannte Freiluft- und Gartenschule (Freiluga) umgestaltet. Seine Funktion als „Schule im Freien“ hat es bis heute beibehalten. Das Zwischenwerk Vb in Vogelsang wurde nach 1962 vollständig zerstört. Als Folgenutzung entstand auf dem Gelände das Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung. Die beiden anderen Radtouren führen durch den Inneren Grüngürtel und den rechtsrheinischen Äußeren Grüngürtel.

Ausführliche Beschreibungen gibt es als praktische Faltblätter bei: www.stadt-koeln.de, und im Bürgerladen der Stadt Köln, Laurenzplatz

Regio Grün

Die beiden Grüngürtel der Stadt Köln sowie der Naturpark Kottenforst-Ville als dritter, regionaler Grüngürtel bilden die Grundstruktur von RegioGrün. Durch die Ausweisung und Entwicklung von radialen Grünachsen, welche die Grüngürtel untereinander verbinden, entsteht ein zusammenhängendes Grünnetz zwischen Rhein und Erft. Die schon begonnenen Grünachsen zwischen den Städten Köln - Frechen und Köln - Pulheim wurden im Oktober 2005 durch die Grünachse Köln - Brühl - Bonn ergänzt. Durch ausgewiesene RegioGrün-Erlebnisrouten (z.B. Erlebnisroute Rhein-Erft) und RegioGrün-Stationen (Infopunkte an den Highlights) wird das grüne Netz umweltschonend „erfahrbar“.

Weitere Informationen: www.regio-gruen.de

Schon mal auf einem richtig guten Rad gesessen?



Richtig gutes Fahrrad:

- funktioniert zuverlässig
- wird vom Fachhandel montiert
- ist in allen Anwendungen benutzerfreundlich
- ist individuell einstellbar/ anpassungsfähig
- überzeugt schon bei der Probefahrt
- macht viele Jahre Spaß
- wird von netten Menschen verkauft

auf draht 

Das Fahrradgeschäft in Uninähe
Weyertal 18 · 50937 Köln
Tel./Fax 0221 - 44 76 46
www.aufdraht-koeln.de

Stütz

Radlager

Räder für Alle!

Sechzigstr. 6 · 50733 Köln
Tel. 0221 - 73 46 40
Werkstatt/Service 0221 - 739 01 32
www.radlager.de

Nippes

Stadt 
SERVICE, FAHRRAD...

Teutoburger Str. 19 · 50678 Köln
Tel. 0221-32 80 75
Fax 0221-932 22 58
www.stadtrad-koeln.de

Südstadt

Bildungsangebote für Menschen mit kleinem Geldbeutel

Die Datenbank www.qualissimo.de



In einer Zeit rasanter gesellschaftlicher und technischer Entwicklung spielt Qualifizierung eine immer größere Rolle. Die Online-Datenbank Qualissimo will Menschen mit kleinem Geldbeutel bezahlbare Bildungsangebote bieten, die deren berufliche Qualifizierung verbessern. Menschen, die von Erwerbslosigkeit betroffen sind, soll die Plattform zugleich Informationen zu Wegen aus der drohenden sozialen Isolierung geben.

Die Suche nach Qualifizierungsangeboten in der Weiterbildung ist oft nicht unkompliziert. Viele verschiedene Anbieter bilden einen schwer überschaubaren Markt und besonders für finanziell schlechter gestellte Menschen ist es schwierig, etwas geeignetes und erreichbares zu finden. Dies hat den Anstoß zu Qualissimo gegeben, eine Plattform, die helfen will, für den Kölner Raum im niedrigpreisigen Qualifizierungs- und im Maßnahmensektor Übersicht zu schaffen und die auch „kleinen aber feinen“ Qualifizierungsanbietern den Zugang zum Markt erleichtern möchte. Das Einstellen und Abrufen von Angeboten ist kostenlos.

Selbsthilfe und Engagement

Viele Menschen sind der Ansicht, dass das Schlimmste an Erwerbslosigkeit neben der finanziellen Situation die soziale Isolierung vieler Betroffener ist. Beides kann innerhalb kürzester Zeit zu Resignation und Passivität führen. Auch dieser Entwicklung will Qualissimo etwas entgegensetzen, besonders bei Menschen, für die eine Integration ins Arbeitsleben nicht absehbar ist. Über das unmittelbare Bildungsangebot hinaus will sich Qualissimo dahin entwickeln, Tipps, Termine sowie geeignete Orte für Selbsthilfe und sinnvolles Engagement zu verbreiten und ein Info- und Diskussionsforum für entsprechende Themen darzustellen.

Wer sind die Anbieter?

In Qualissimo eingestellt werden können geeignete Angebote unabhängiger Bildungsträger und einzelner Referenten und Referentinnen sowie Bildungsangebote von Beschäftigungsträgern, die ehrenamtliche Tätigkeiten anbieten, arbeitsmarktpolitische Maßnahmen durchführen (seit 2005

meist sogenannte Integrationsjobs) und Qualifizierung für diese Menschen anbieten. Letztere Qualifizierungsmaßnahmen, so sie hier eingestellt sind, können - in der Regel gegen einen kleinen Teilnahmebetrag - auch von Menschen außerhalb der durchführenden Betriebe besucht werden.

Des Weiteren umfasst die Börse Links zu Kölner Bildungsträgern, die ein geeignetes Angebot an Qualifizierungsveranstaltungen haben, eine Liste von Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen, die soziale und berufliche Beratung und Selbsthilfe unter verschiedenen Aspekten anbieten und außerdem eine Liste der Angebote der Kölner Freiwilligenagentur, über die eine geeignete ehrenamtliche Tätigkeit gefunden werden kann. Die einzelnen Qualifizierungsveranstaltungen sind nach einzelnen Rubriken für Arbeitsbereiche (EDV; Sprachen usw.) unterteilt, können aber auch nach Stadtgebiet oder Schlagworten gesucht werden.

Wie funktioniert es?

Bei den Bildungsangeboten sind Adresse, Telefonnummer und E-Mail der Veranstalter vermerkt. Dort kann man sich anmelden, Fragen klären und eventuelle Kritiken anbringen. Die Anbieter der Veranstaltungen führen diese in eigener Verantwortung durch, allerdings auf Grundlage der unten genannten Qualitätskriterien, auf die sich verbindlich bezogen werden kann.

Neue Anbieter setzen sich mit der Redaktion (E-Mail: muetze_qm@web.de) in Verbindung, um als Autoren freigeschaltet zu werden.

 Von Britta Walther und Ralf Berger

Zehn Jahre KölnKlima - Vom Klimaschutz zum Klimawandel

Als vor zehn Jahren die Kampagne 'KölnKlima: Kleine Schritte - Große Wirkung' vom Forum Umweltbildung Köln (ein Zusammenschluss aus Umweltverbänden, außerschulischen Umwelteinrichtungen, Bildungswerken und städtischen Ämtern) ins Leben gerufen wurde, herrschte noch verhaltene Zuversicht. Seinerzeit hatten die Akteure via KampagnenMappe und Mitmach-Angeboten in den Bereichen Energieeinsparung, Grünes Köln, Verkehr und Abfallvermeidung auf freiwillige Aktivitäten gesetzt. Auf eigenes Risiko wurde die Veranstaltung „Das lachende Treibhaus“ organisiert und mit der Reihe „Agenda im Lokal“ der Kölner Agenda Prozess unterstützt. Man hoffte, dem Klimawandel mit eigenen Aktionen noch etwas entgegen setzen zu können. Heute ist

klar, der Klimawandel ist längst da und die Herausforderung besteht darin, sich dem Klimawandel durch aktives staatliches Handeln zu stellen. New Orleans hat dem Fernsehpublikum vor Augen geführt, dass ein halbwegs funktionierender Katastrophenschutz viele Menschen hätte retten können.

Aktiver Klimaschutz, das ist in Köln bislang weitgehend ein Fremdwort geblieben. Verantwortung im Umgang mit dem Klimawandel wird auch in dieser Stadt ein großes Thema werden, das sich nicht mehr verdrängen läßt. Sich nur auf Aktivitäten der Bürger ohne öffentliche Programme zu verlassen, könnte angesichts der Dimensionen der Klimaveränderung auch bei uns zu schlimmen Auswirkungen führen.

Letztjährige Vorsitzende des KölnAgenda e.V. ist überraschend gestorben

Trauer um Ulrike Thiede

*„Unser Herz will Dich halten,
unsere Liebe Dich umfassen,
unser Verstand muß Dich gehen lassen,
denn Deine Kraft war zu Ende“*

(aus der Traueranzeige für Ulrike Thiede)

für Wirtschaft tätig. Sie hatte noch vor, ein Buch zu schreiben und - als langjährige Vorsitzende der DAB-Gruppe Köln - ihre ehrenamtliche Tätigkeit beim Deutschen Akademikerinnenbund zu intensivieren. Am 13. Juli 2005 ist Dr. Dr. Ulrike Thiede im Alter von 71 Jahren gestorben.

Bis März 2005 war sie die Vorsitzende des KölnAgenda e.V., im Januar 2005 noch als Dozentin an der Bremer Hochschule

auch im Umwelt-Ausschuss des Landes Frauenrat NW.

Zuletzt hat sie sich insbesondere für eine nachhaltige Entwicklung in Köln stark gemacht und den KölnAgenda e.V. ab 2002 in der Koordinierungsgruppe des Leitbild Köln 2020 vertreten. 2003 war Sie stellvertretende Vorsitzende, 2004 Vorsitzende und 2005 Beisitzerin des Vereins.



Die promovierte Zoologin und Japanologin hat sich in hervorragender Weise für die Belange und Anliegen von Frauen eingesetzt. Seit rund 30 Jahren Mitglied beim Deutschen Akademikerinnen Bund (DAB), war sie ab 1988 für zwei Amtsperioden 2. Vorsitzende des DAB. Dem Arbeitskreis Kölner Frauenvereinigungen, der mit rd. 40 Mitgliedsorganisationen mehr als 50.000 Kölner Frauen vertritt, hat sie bis 2002 sechs Jahre lang ebenfalls als stellvertretende Vorsitzende gedient. Geschätzt wurde ihre Fachkompetenz

Bis zuletzt aktiv und voller Pläne, blieb sie der festen Überzeugung, die Krankheit zu meistern.

Und so beklagte der Text der Trauerfeier aus dem 102. Psalm den Verlust, „... Mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage...“! – Doch sie hatte ein reiches und erfülltes Leben. Ulrike Thiede war eine Frau, deren intensives bürgerschaftliches Engagement unser Dank gewiss ist. Ihr Tod hinterläßt eine schmerzliche Lücke.

 **Renate von dem Knesebeck**

Die Wegbereiterin der Bürgerstiftung Köln ist am
21. Oktober 2005 Ihrem Krebsleiden erlegen

Dorothea Freese gestorben

„Es ist besser ein Licht anzuzünden, als auf die Dunkelheit zu fluchen“ – ihren von Konfuzius entliehenem Wahlspruch hat Dorothea Freese als Wegbereiterin der Bürgerstiftung Köln mit großartigem Beispiel vorgelebt.

*Suchet der Stadt Bestes;
denn wenn's ihr wohlgeht,
so geht's auch euch wohl
(Jeremia 29,7).*

Die gelernte Dolmetscherin ist Mitte der achtziger Jahre aus Norddeutschland nach Köln zugezogen. Als NRW-Eine-Welt-Promotorin und Koordinatorin des Nord-Süd Forum Köln hat sie ab 1996 entscheidend dazu beigetragen, auch hier einen lokalen Agenda 21-Prozess in Gang zu setzen. Zunächst stellvertretende Vorsitzende (1999-2001) später Vorsitzende (2001-2003) des KölnAgenda e.V. hat sie die nachhaltige und bürgernahe Entwicklung der Stadt Köln vorangetrieben. Als Sprecherin des gleichnamigen Themenkreises stand sie für ein ‚Köln in globaler Partnerschaft‘. Die erfolgreichen Fairhandelsmarken Jecke Fairsuchung (Faire Kamelle) und Rheinische Affaire (Köln Cafe) sind ihrem Geschick zu verdanken. Seit 2002 erkrankt, hat sie zuletzt im Rahmen einer durch die Nordrhein-Westfälische Stiftung für Umwelt und Entwicklung geförderten Projektstelle ihre Schaffenskraft der Initiative Bürgerstiftung Köln gewidmet und deren Gründung erfolgreich vorbereitet.



Foto: Manfred Wegener

Im Alter von 51 Jahren ist Dorothea Freese am 21.10.2005 im Elisabeth Hospiz in Lohmar gestorben. Die alleinerziehende Mutter hinterläßt einen gerade volljährig gewordenen Sohn.

In der Trauerfeier in der Antoniterkirche hat Pfarrer Axel Becker vor rund 250 Trauergästen die Verstorbene mit dem dort installierten „Schwebenden Engel“ von Ernst Barlach verglichen. „Wenn wir in Zukunft diesen Engel sehen werden wir an Dorothea Freese denken“. Und in der Tat, die nahezu klaglose Haltung, mit der Dorothea Freese Ihre Krankheit getragen und „den Einsatz für das Gemeinwohl mit freudiger Lebensbejahung immer wieder nach Kräften voran gestellt hat“ (so Bürgermeisterin Scho-Antwerpes), hatte etwas, das einen solchen Vergleich plausibel macht. Auch jetzt, wo sie gestorben ist, bereichert uns ihre heitere Zuversicht und liebende Zuwendung einem bleibenden Lichtblick gleich.

Roland Pareik und der Vorstand des KölnAgenda e.V.

Impressum

Herausgeber:

KölnAgenda e.V.
Kartäusergasse 9-11
50678 KölnAgenda
Fon: 0221/3310887
Fax: 0221/9440489
E-Mail: verein@koelnagenda.de
www.koelnagenda.de

Redaktion:

Roland Pareik (ViSdP)

Autoren:

Ludwig Arentz
Herbert Bretz
Ruth Dieckmann

Gerhard Dimter
Naomi Gericke
Thomas Hilker
Ralf Berger
Renate von dem Knesebeck
Roland Pareik
Elisabeth Stiefel
Wilhelm Teuerle
Britta Walther

Gestaltung:

Wolfgang Scheible
Sachsenrig 2-4
50677 Köln
www.grafik-designer.com

Druck:

Druckhaus Süd
Bonner Str. 536
50968 Köln

Auflage:
2500

Gedruckt auf:
Ipega, RecyMago matt

Schutzgebühr:

1 Euro

Bildnachweis:

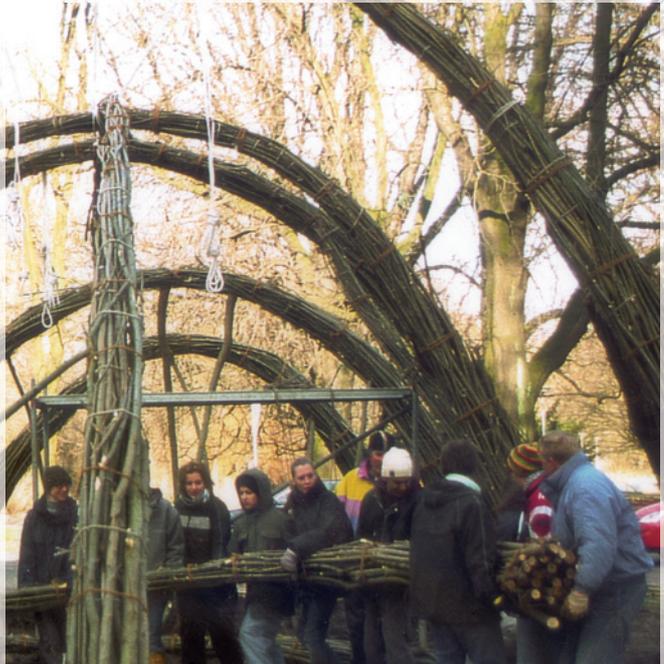
Titel Wandbild Kindergarten
St. Aposteln, S. 4 Sparkasse
KölnBonn, S. 7,9,10 Gerhard
Dimter, S.12 Interkultureller
Garten Köln, S. 14,15 G. Dimter,
S. 16 FH-Köln, S. 18,19 Zoo-
Köln, S. 20 Freundeskreis Land-
schaftspark Belvedere, S. 21,22,
23 Gerhard Dimter, S. 24 Britta
Walther, S. 25 Deutscher Akade-
mikerin Bund, S. 26 Manfred
Wegener, S. 27 G. Dimter

Der KölnAgenda e.V. sucht für 2006

Beisitzer/innen Vorstand

Wir bieten interessante Einblicke in sehr unterschiedliche Tätigkeitsfelder, gute Kontakte sowie die Möglichkeit, sich durch Übernahme von Verantwortung zu profilieren

Wer als Beisitzer kandidieren will, sollte einen Zeitaufwand von 50-80 Stunden pro Jahr (1-2 Stunde pro Woche) einkalkulieren sowie Interesse an der Nachhaltigkeitsdiskussion und konkreten Projekten mitbringen.



Liegt Ihnen eine ökologisch verträgliche, wirtschaftlich tragfähige und sozial gerechte Entwicklung von Köln am Herzen?

Dann unterstützen Sie den KölnAgenda e.V. als Fördermitglied oder engagieren Sie sich als aktives Mitglied:
Einzelpersonen 30 €/Jahr (15 €/Jahr); Vereine/Verbände/Initiativen 51€/Jahr, Unternehmen ab 51€

- Bitte senden Sie mir weitere Informationen zu
- Bitte schicken Sie mir die KölnAgenda News
- Ich möchte Mitglied werden

Bitte
freimachen
Danke!

Name/

Straße

PLZ/Ort

E-Mail

Datum/Unterschrift

KölnAgenda e.V.
Kartäusergasse 9-11

50678 Köln